



DIE SAARLÄNDISCHE WIRTSCHAFT 2010

EIN VORLÄUFIGER JAHRESRÜCKBLICK

**Die saarländische
Wirtschaft
2010**

- Ein vorläufiger Jahresrückblick -

ZEICHENERKLÄRUNG

- = nichts vorhanden (genau Null)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Angabe fällt später an
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () = eingeschränkter Aussagewert (Zahlenwert kann Fehler aufweisen)
- X = Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl
- MD = Monatsdurchschnitt
- QD = Quartalsdurchschnitt

(Abweichungen in den Summen durch Rundungen möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Amt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 21
E-Mail: statistik@lzd.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: kostenlos

ISBN: 978-3-88718-244-1

ISSN: 1862-4448

Foto Umschlag: Europagalerie Saarbrücken (Iris Maurer)

Bestellungen: Statistisches Amt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 59 25

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

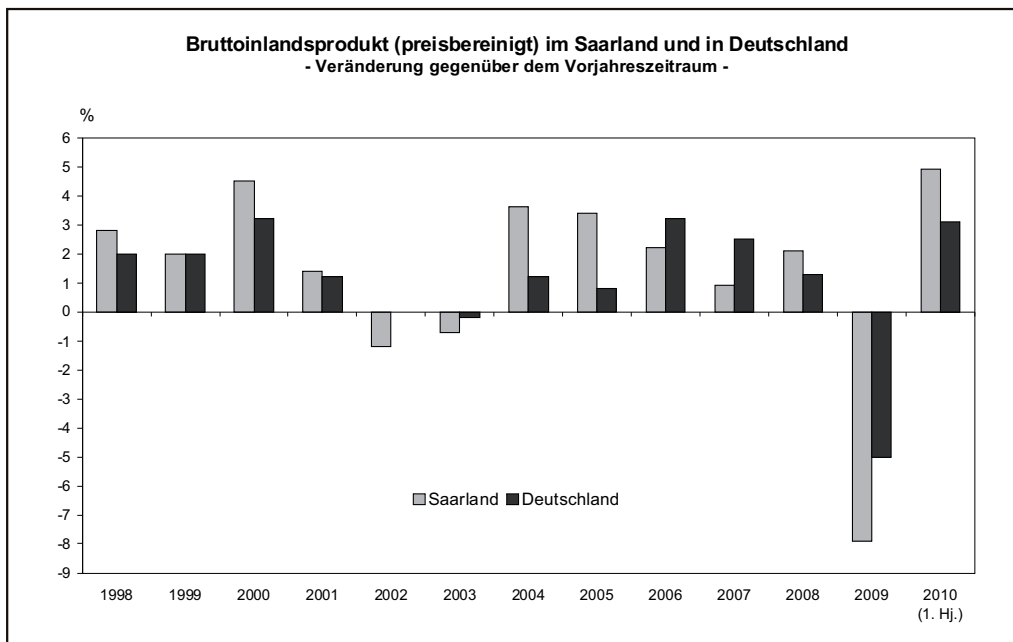
Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2010

KURZFASSUNG

Nach dem drastischen Konjunkturinbruch des vergangenen Jahres befindet sich die saarländische Wirtschaft nun wieder deutlich im Aufwind. Das belegen die aktuellen Konjunkturstatistiken, die für viele Wirtschaftszweige bereits die Entwicklung bis zum September oder Oktober 2010 verdeutlichen.

*Deutliche
Konjunkturerholung*

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung, das im Jahr 2009 nominal um 7,1 Prozent von über 31 Mrd. Euro auf unter 29 Mrd. Euro geschrumpft war (preisbereinigt um 7,9 %), erhöhte sich im ersten Halbjahr 2010 (neuere BIP-Ergebnisse liegen noch nicht vor) nominal um 5,9 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2009. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen ergab sich für diesen Zeitraum ein reales Wirtschaftswachstum von 4,9 Prozent. Damit verlief die Konjunktur im Saarland besser als in fast allen anderen Bundesländern. In ganz Deutschland wuchs die Wirtschaft im ersten Halbjahr nominal um 4,0 Prozent, real um 3,1 Prozent.



Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hatte im Herbst 2008 auch das Saarland erfasst. Drastische Einbrüche bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz führten dazu, dass im Jahr 2009 die Konjunkturindikatoren fast aller bedeutenden Industriezweige um bis zu mehr als 30 Prozent absackten. Für die saarländische Wirtschaft ging eine mehrjährige Aufschwungphase abrupt zu Ende, und das Bruttoinlandsprodukt brach im ersten Halbjahr 2009 real um 10,1 Prozent massiv ein. Vor allem die großen Stützen der Saarindustrie, namentlich die Metallbranche, die Fahrzeugproduktion und der Maschinenbau, mussten die schlimmsten Rückschläge einstecken, die das Saarland in seiner über fünfzigjährigen Geschichte als deutsches Bundesland zu verkraften hatte.

*Industrie als
Schlüsselbranche*

Eben diese Industriezweige bilden nun aber auch wieder die Konjunkturlokomotiven, die rasch zu ihrer alten Stärke zurückfinden und sich anschicken, die Saarwirtschaft aus der Talsohle herauszuführen. Mit deutlichen Auftragszuwächsen, zum Teil über 30 Prozent, in der Stahlindustrie, im Maschinen- und im Fahrzeugbau sprudeln auch die Umsätze wieder kräftiger, was vornehmlich einer lebhaften Nachfragesteigerung aus dem Ausland zu verdanken ist. Angesichts der hohen Exportabhängigkeit der Saarindustrie von über 50 Prozent ist diese Entwicklung umso höher einzuschätzen. Insgesamt kommt das Verarbeitende Gewerbe des Saarlandes im bisherigen Jahresverlauf 2010 auf eine Auftragsverbesserung um knapp 30 Prozent (darunter ein Plus von 38 Prozent aus dem Ausland) und eine Umsatzerhöhung von gut 18 Prozent.

Bundesweit sind, vor allem in der Metall- und in der Automobilindustrie, ebenfalls starke Zuwächse zu verzeichnen. Beim Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes bleibt die gesamtdeutsche Steigerung mit 13,6 Prozent jedoch deutlich unter der saarländischen Entwicklung.

Konjunkturkrise überwunden?

Allerdings kann noch nicht davon die Rede sein, dass die Wirtschaftskrise nun schon überwunden wäre. Die rasante Nachfragesteigerung hat den Umsatzeinbruch des vergangenen Jahres im Verarbeitenden Gewerbe bislang erst zu knapp 40 Prozent wettgemacht. Es bleibt also noch viel aufzuholen, um an die guten Ergebnisse von 2008 anzuknüpfen. Auch die Beschäftigung kann von der günstigen Konjunktur noch nicht profitieren, denn die Zahl der industriellen Arbeitsplätze ist im bisherigen Jahresverlauf um weitere 3,4 Prozent gesunken.

Bauwirtschaft uneinheitlich

In der saarländischen Bauwirtschaft verläuft das Jahr 2010 unterschiedlich. Das Ausbaugewerbe meldet gute Geschäfte und verzeichnet beim Umsatz und bei der Beschäftigung eine positive Entwicklung. Das Bauhauptgewerbe kann dagegen mit dem diesjährigen Verlauf nicht zufrieden sein, denn hier bleiben die wichtigsten Indikatoren (Auftragszugang, Umsatz und Beschäftigung) hinter den Vorjahreswerten zurück. Allein die öffentlichen Baumaßnahmen, die über die staatlichen Konjunkturprogramme getätigt werden, verhindern ein schlechteres Ergebnis. Die Zahl der Baugenehmigungen, die nach dem Auslaufen der Eigenheimzulage regelrecht eingebrochen war, hat sich inzwischen auf niedrigem Niveau stabilisiert; sie gibt der Bauwirtschaft jedoch kaum Ansporn für eine Besserung.

Unbeständiger Energiesektor

Der Energiesektor nimmt innerhalb der Saarwirtschaft eine Sonderstellung ein. Nicht nur von konjunkturellen, sondern auch von energietechnischen und politischen Einflüssen bestimmt, unterliegt die Stromproduktion unregelmäßigen Schwankungen. So ging im bisherigen Jahresverlauf die Bruttostromerzeugung trotz der erhöhten Produktionsleistungen der Industrie im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent zurück. Wegen der nach wie vor großen Bedeutung der Kohleverstromung hängt damit in hohem Maße auch die Entwicklung des Kohlenbergbaus zusammen. Nach dem Höhenflug des Jahres 2005, bei dem der Kohlenabsatz vom rasanten Anstieg der weltweiten Nachfrage profitiert hatte, mussten sich die Gruben zunächst wieder den politischen Vorgaben zum planmäßigen Auslaufen des Bergbaus anpassen. Die heftigen Grubenbeben im Frühjahr 2008 führten jedoch zu einem beschleunigten Rückgang des Kohlenabbaus. Im Jahr 2010

nahm die Kohlenförderung im Vorjahresvergleich zwar wieder zu, der bergbauliche Umsatz und die Beschäftigung gingen allerdings weiter deutlich zurück.

Das saarländische Handwerk klagte noch bis zum Frühjahr über ein unbefriedigendes Geschäftsklima infolge der rezessiven Auswirkungen. Inzwischen scheint sich die Stimmung jedoch wieder aufzuhellen, denn im Sommer verbesserten sich die Aussichten in fast allen Gewerbezweigen. So profitierten vor allem die Bauhandwerker vom günstigen Konjunkturverlauf dieses Jahres. Andererseits muss das Kraftfahrzeuggewerbe nach dem Höhenflug des vergangenen Jahres aufgrund der Abwrackprämie nun herbe Rückschläge einstecken. Auch beim Beschäftigtenstand ist im saarländischen Handwerk noch kein Aufschwung erkennbar.

*Handwerk
optimistisch*

Wie im Handwerk wird auch im Handel die diesjährige Entwicklung maßgeblich vom Kraftfahrzeuggewerbe geprägt. Die antizyklischen Effekte der letztjährigen Umweltprämie für Altfahrzeuge sind verpufft und der Umsatz im Automobilgeschäft ist um fast ein Fünftel eingebrochen. Andererseits keimt Hoffnung beim Handel mit Krafträdern auf, deren Absatz stark zugenommen hat. Auch sonstige Geschäftsbereiche verzeichnen in diesem Jahr eine spürbare Nachfragesteigerung, so vor allem der Handel mit Elektronik- und Haushaltsgeräten. Der Nahrungsmittelhandel und die großen Kaufhäuser beklagen dagegen eine anhaltende Kaufzurückhaltung und weiter sinkende Umsätze, so dass der Einzelhandel insgesamt noch deutlich im Minus bleibt. Der Großhandel entwickelt sich nun wieder positiv und meldet zum Teil starke Umsatzzuwächse, nachdem er im vergangenen Jahr die Folgen der Wirtschaftskrise heftig zu spüren bekommen hat.

*Kfz-Handel
eingebrochen*

Auch im Außenhandel hat die Saarwirtschaft wieder kräftig aufgeholt. Das Exportvolumen stieg in den ersten neun Monaten 2010 um 22 Prozent auf 9,8 Mrd. Euro, die Importe erhöhten sich um ein Achtel auf 8,1 Mrd. Euro. Auch hierbei dominiert der Handel mit Kraftfahrzeugen und Kfz-Teilen, die im Export deutlich stärker zulegen konnten als im Import. Viele andere Gütergruppen, sowohl innerhalb der gewerblichen Sparte als auch der Ernährungswirtschaft, erzielten ebenfalls zweistellige Umsatzsteigerungen. Wichtigster Außenhandelspartner des Saarlandes ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nach wie vor das Nachbarland Frankreich.

Exporte stärker gewachsen als Importe

Die konjunkturelle Erholung hat sich bereits deutlich auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Nach vorläufigen Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland Ende September 2010 bei 358 000 Personen, knapp 6 400 oder 1,8 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Hiervon entfielen 124 400 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 233 600 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die meisten Arbeitsplatzzuwächse gab es im Dienstleistungssektor, während die Industrie per saldo immer noch weitere Stellen abbaut.

*Beschäftigung
gut erholt*

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung ebenfalls günstiger aus als im Vorjahr. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum September 2010 um über 484 000 Personen oder 1,7 Prozent auf 28,28 Millionen gestiegen. Davon hatten 22,89 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahres-

stand bedeutet dies ein Plus von 394 000 Stellen oder 1,8 Prozent. In Ostdeutschland erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um fast 90 000 oder 1,7 Prozent auf 5,4 Millionen.

Weniger Arbeitslose

Infolge der erfreulichen Beschäftigungsentwicklung hat die Zahl der Arbeitslosen bundesweit wie auch landesintern stark abgenommen. Im Saarland waren im November dieses Jahres 35 196 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 1 935 Personen oder 5,2 Prozent weniger als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Arbeitslosenquote, errechnet aus allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich damit von 7,4 Prozent auf 7,0 Prozent. Bundesweit fiel die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um 284 000 wieder unter drei Millionen (2,931 Mio.). Der Rückgang um 8,8 Prozent war dabei stärker als im Saarland (- 5,2 %). Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote verminderte sich von 7,6 Prozent im November 2009 auf nun ebenfalls 7,0 Prozent. Es besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle mit 10,7 Prozent in Ostdeutschland und 6,0 Prozent in Westdeutschland. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosenzahl im Osten um 9,8 Prozent zurück, im Westen um 8,4 Prozent.

47 Prozent der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen, und von allen Arbeitssuchenden sind neun Prozent jünger als 25 Jahre.

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreisentwicklung im Saarland verlief während des gesamten Jahres sehr moderat. Erst im November 2010 wurde im Vorjahresvergleich erstmals die 1-Prozent-Marke erreicht. Die saarländischen Inflationsraten bewegten sich mit Werten zwischen 0,4 und 1,0 Prozent stets unterhalb der jeweiligen Bundeswerte. Ein Grund hierfür war die Abschaffung der Studiengebühren zum Sommersemester, was sich seitdem günstig auf die Berechnung der Preissteigerungsrate auswirkt. Spürbare Belastungen hatten die Verbraucher vor allem durch einen Preisanstieg bei Mineralölprodukten zu verkraften. Im November lagen die Heizölpreise wieder um ein Fünftel über dem Vorjahresniveau. Aber auch die Nahrungsmittelpreise haben sich um 3 Prozent erhöht.

Weniger Betriebsgründungen, mehr Betriebsstilllegungen

Die Entwicklung der Gewerbeanzeigen gibt Auskunft darüber, wie sich auf den einzelnen Märkten der Strukturwandel vollzieht. Von Januar bis Oktober 2010 verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 7 509 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 455 neue Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 6 064 Abmeldungen, wobei in 1 109 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag.

Damit hat sich die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 12,6 Prozent vermindert, während die Betriebsstilllegungen um 1,3 Prozent zugenommen haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Wenig Entspannung bei Insolvenzen

Ausgehend vom bisherigen Höchstwert im Jahr 2009 hat sich die Insolvenzentwicklung im Verlauf dieses Jahres etwas abgeschwächt. Bis Ende September wurden bei Gericht 291 Unternehmensinsolvenzen beantragt. Gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres bedeutet dies ein Minus von 51 Verfahren oder 15 Prozent; allerdings sind damit immer noch deutlich mehr Firmenzusammenbrüche als im gleichen Zeitraum des Jahres 2008 (254 Fälle) gemeldet worden.

Trotz eines im Branchenvergleich überdurchschnittlich starken Rückgangs (- 30 %) stammen weiterhin die meisten zahlungsunfähig gewordenen Unternehmen aus dem Bereich "Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz" (64 Fälle), gefolgt vom Bausektor (43 Fälle). Wesentlich stärker als die Zahl der gewerblichen Insolvenzen sind die im Zusammenhang damit angemeldeten Gläubigerforderungen (- 74 % auf 117 Mio. Euro) und die Zahl der dadurch bedrohten Arbeitsplätze (- 69 % auf 1 616) zurückgegangen.

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2010 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. In den ersten acht Monaten hat sich die saarländische Bevölkerung um 3 387 Personen oder 0,3 Prozent auf 1 019 198 Einwohner verringert. Dabei fiel vor allem das anhaltend hohe Geburtendefizit von 3 663 Personen ins Gewicht, während die Wanderungen über die Landesgrenze einen leichten Bevölkerungsgewinn erbrachten.

Anhaltender Bevölkerungsschwund

PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe umfasst gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige die Abschnitte "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "Verarbeitendes Gewerbe", "Energie- und Wasserversorgung" sowie "Baugewerbe". Die Zusammenfassung des Verarbeitenden Gewerbes mit "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wird üblicherweise auch als "Industrie" bezeichnet.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Verarbeitendes Gewerbe von Wirtschaftskrise erholt

Die saarländischen Betriebe des Bereichs "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" haben ihr tiefstes Tal seit Jahrzehnten, ausgelöst durch die zum Jahresende 2008 einsetzende internationale Finanz- und Wirtschaftskrise, hinter sich gelassen. Die Entwicklung bedeutender Konjunkturindikatoren wie Auftragseingang, Produktion und Umsatz verläuft im bisherigen Jahresverlauf deutlich positiv, wenngleich die Verluste aus 2009 noch längst nicht ausgeglichen sind.

Im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes wurde in den Monaten Januar bis September 2010 ein **Umsatz** von 16,7 Mrd. Euro erwirtschaftet. Dies entspricht einem deutlichen Plus von 18,5 Prozent (im gesamten Jahr 2009: 19,2 Mrd. Euro bei einem Minus von 25,2 Prozent). Inlands- und Auslandsgeschäfte zogen wieder stark an, wobei der Export dynamischer verlief. Mit 8,2 Mrd. Euro lag der Inlandsabsatz um 13,7 Prozent über den vergleichbaren Vorjahreswerten, das Auslandsgeschäft lief mit 8,5 Mrd. Euro um 23,5 Prozent besser. Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe beträgt damit 50,9 Prozent. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden¹⁾, wurden 4,7 Mrd. Euro umgesetzt. Dies sind 32,6 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Für Deutschland insgesamt wurden Umsatzzuwächse von 13,6 Prozent registriert.

Die Industriesektoren, die durch die Wirtschaftskrise 2008/2009 am heftigsten in Mitleidenschaft gezogen wurden, verzeichneten im bisherigen Jahresverlauf die höchste Dynamik.

Bedeutende Branchen mit hohen Umsatzzuwächsen

Die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung meldeten für den Zeitraum Januar bis September mit 3,0 Mrd. Euro ein Umsatzplus von 15,0 Prozent. Während sie im Inlandsgeschäft eine Zunahme um 17,1 Prozent auf 1,4 Mrd. Euro erzielten, verbesserte sich ihr Auslandsabsatz um 13,1 Prozent auf 1,6 Mrd. Euro. Die hierzu zählende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) sowie die Gießereien trugen mit 2,3 Mrd. Euro (+ 13,5 %) bzw. 507,1 Mio. Euro (+ 31,7 %) maßgeblich zum Branchenergebnis bei.

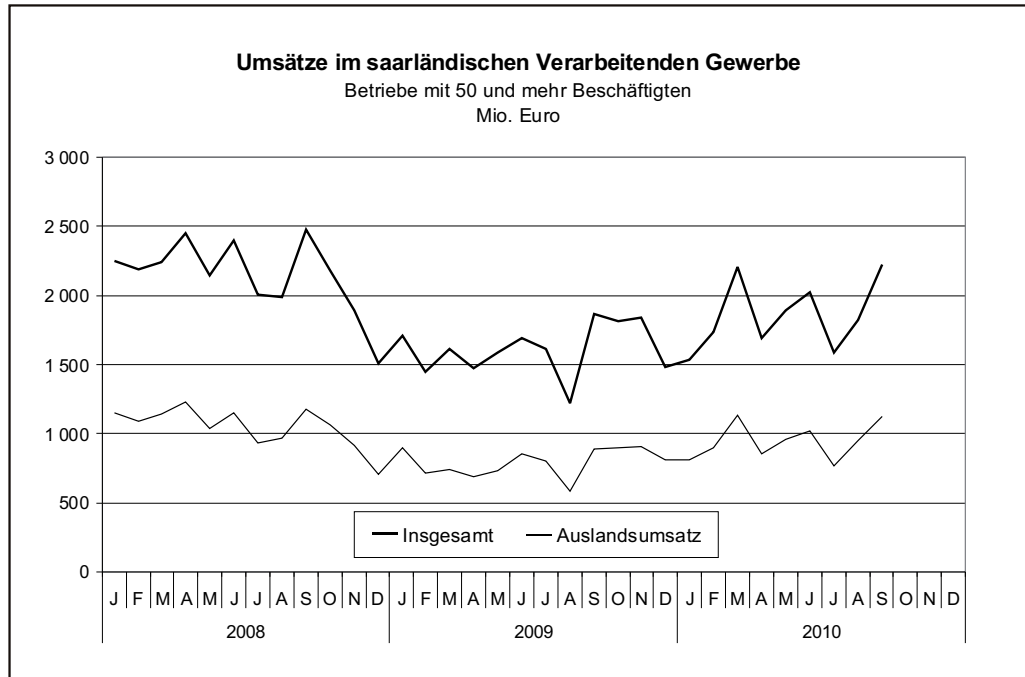
Die Hersteller von Metallerzeugnissen erlöst mit 1,2 Mrd. Euro einen Zuwachs von 18,8 Prozent. Dabei entwickelte sich der Inlandsmarkt mit plus 22,7 Prozent auf 796,3 Mio. Euro günstiger als das Exportgeschäft mit plus 11,8 Prozent auf 403,4 Mio. Euro. Der Maschinenbau erwirtschaftete 2,3 Mrd. Euro und übertraf damit das Vergleichsergebnis um 77,3 Prozent. Sein Inlandsgeschäft verbesserte sich um 43,9 Prozent auf 1,0 Mrd. Euro, während der Auslandsumsatz sogar auf mehr als das Doppelte stieg (+ 116,9 % auf 1,3 Mrd. Euro). Dieses Ergebnis ist allerdings zum großen Teil durch Schwerpunktverlagerung größerer Industriebetriebe vom Fahrzeugsektor zum Maschinenbau beeinflusst, was sich im Folgenden auch bei anderen Indikatoren zeigt (siehe Anmerkung bei der Beschäftigungsentwicklung).

1) Zur Eurozone gehören neben Deutschland: Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche

Abschnitt/Abteilung WZ 2008	Einheit	Saarland		Deutschland
		Jan. bis Sept. 2010	Veränderung Jan. bis Sept. 2010 geg. Jan. bis Sept. 2009 in %	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	4	-	- 5,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	3 719	- 16,5	- 5,5
Steinkohlen: verwertbare Förderung	1 000 t	1 006,2	+ 35,9	- 1,5
Umsatz	Mio. EUR	62,9	- 20,9	- 6,5
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	244	- 1,6	- 4,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	78 013	- 3,4	- 3,1
Auftragseingangsindex	2005 = 100	103,5	+ 29,2	+ 25,7
Inland		96,2	+ 20,4	+ 19,4
Ausland		111,0	+ 38,4	+ 31,3
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	98,4	+ 21,0	+ 11,2
Umsatz	Mio. EUR	16 723,9	+ 18,5	+ 13,6
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln				
Betriebe	Anzahl, MD	29	-	+ 1,8
Beschäftigte	Anzahl, MD	6 090	+ 1,9	+ 1,8
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	131,2	+ 9,4	+ 1,9
Umsatz	Mio. EUR	823,3	+ 14,4	+ 1,6
Herstellung von chemischen Erzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	4	+ 33,3	- 1,8
Beschäftigte	Anzahl, MD	500	+ 2,9	- 0,5
Auftragseingangsindex	2005 = 100	279,8	+ 13,1	+ 24,6
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	281,2	+ 5,0	+ 20,0
Umsatz	Mio. EUR	123,1	+ 14,4	+ 25,8
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren				
Betriebe	Anzahl, MD	18	+ 12,5	- 5,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	4 029	+ 2,3	- 2,2
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	97,2	+ 23,7	+ 13,3
Umsatz	Mio. EUR	698,7	+ 39,2	+ 14,4
Metallerzeugung und -bearbeitung				
Betriebe	Anzahl, MD	19	-	- 6,9
Beschäftigte	Anzahl, MD	14 128	- 6,6	- 5,8
Auftragseingangsindex	2005 = 100	114,0	+ 36,0	+ 49,1
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	92,3	+ 36,1	+ 24,0
Umsatz	Mio. EUR	3 004,9	+ 15,0	+ 26,9
Herstellung von Metallerzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	45	- 2,2	- 8,6
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 175	- 5,5	- 5,6
Auftragseingangsindex	2005 = 100	108,5	+ 13,3	+ 20,5
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	95,9	+ 17,7	+ 14,1
Umsatz	Mio. EUR	1 199,7	+ 18,8	+ 10,8
Maschinenbau				
Betriebe	Anzahl, MD	43	+ 7,5	- 5,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	16 158	+ 60,0	- 4,1
Auftragseingangsindex	2005 = 100	137,8	+ 48,3	+ 32,7
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	98,1	+ 37,2	+ 5,6
Umsatz	Mio. EUR	2 315,8	+ 77,3	+ 4,5
Herstellung von Kraftwagen und -teilen				
Betriebe	Anzahl, MD	18	- 25,0	- 5,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	16 109	- 29,6	- 3,5
Auftragseingangsindex	2005 = 100	89,9	+ 25,2	+ 24,5
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	93,4	+ 21,5	+ 25,3
Umsatz	Mio. EUR	6 611,1	+ 13,0	+ 20,8
Baugewerbe				
Bauhauptgewerbe³⁾				
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 870	- 1,8	- 1,8
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	710,7	- 4,3	+ 1,5
Ausbaugewerbe (1. - 3. Vj.)²⁾				
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 915	+ 3,4	+ 3,6
Umsatz	Mio. EUR	213,0	+ 8,7	+ 7,1

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe.



Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, eben der gerade erwähnte Fahrzeugsektor, setzten in den ersten neun Monaten 6,6 Mrd. Euro um. Dies entspricht einer Steigerung um 13,0 Prozent, wobei sich die Exporte um 19,4 Prozent auf 3,7 Mrd. Euro und der inländische Absatz um 5,6 Prozent auf 2,9 Mrd. erhöhten. Die dazugehörige Zulieferindustrie (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) berichtete von höheren Umsätzen im Inlandsgeschäft bei gleichzeitig stark rückläufigem Auslandsabsatz.

Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung meldeten einen Umsatz von 698,7 Mio. Euro bei einem Plus von 39,2 Prozent. Dabei entwickelten sich sowohl die Kunststoffsparte als auch die Gummiwarenherstellung positiv, wobei die Hersteller von Gummiwaren durch das Erstarren der Automobilindustrie stärker profitierten.

Mit einem Umsatz von 136,1 Mio. Euro erlösten die Reparatur- und Installationsbetriebe von Maschinen und Ausrüstungen ein Plus von 18,4 Prozent.

Die Hersteller von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen verbesserten ihre Geschäfte um 25,0 Prozent auf 131,5 Mio. Euro.

In der Nahrungs- und Futtermittelindustrie zogen die Erlöse um 14,4 Prozent auf 823,3 Mio. Euro an.

Dagegen kamen die "Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik sowie Verarbeitung von Steinen und Erden" noch nicht an ihr Vorjahresergebnis heran. Sie blieben mit 194,0 Mio. Euro um 7,6 Prozent hinter den Vergleichswerten zurück. Auch die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen verfehlten mit 263,0 Mio. Euro die Vorjahreswerte um 6,9 Prozent.

Der saarländische Bergbau sowie die Betriebe der Gewinnung von Steinen und Erden erzielten zusammen einen Umsatz von 62,9 Mio. Euro. Dies bedeutet ein Umsatzminus von 20,9 Prozent. Der Kohlenabsatz betrug im Berichtszeitraum 670,6 Tsd. Tonnen bei einer Absatzsteigerung um 2,2 Prozent.

Die von Januar bis September 2010 im Durchschnitt 248 meldepflichtigen saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) erzielten in diesem Zeitraum einen Gesamtumsatz in Höhe von 16,8 Mrd. Euro, davon 8,5 Mrd. Euro im Export.

Die statistische Darstellung der industriellen Produktion erfolgt in Form des vierteljährlichen Produktionsindex, der sich in den ersten drei Quartalen 2010 im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum kräftig um 21,0 Prozent auf durchschnittlich 98,4 Punkte wieder verbessert hat (Basisjahr 2005 = 100). 2009 betrug der Index 84,7 Punkte bei einem Minus von 22,4 %. Unter Einschluss der Wirtschaftsabteilungen "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" errechnet sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 97,6. Dieser übertrifft den Vergleichswert des Vorjahres um 20,9 Prozent. Werden die Energie- und Wasserversorgung (- 15,5 %) sowie das Bauhauptgewerbe (+ 2,1 %) mit berücksichtigt, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe in den drei ersten Quartalen insgesamt ein Produktionsindex von durchschnittlich 95,1 Punkten. Damit lag die Gesamtproduktion des Produzierenden Gewerbes um 17,4 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresniveau.

*Produktion
deutlich gesteigert*

Auf Bundesebene erhöhte sich der Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe um 10,0 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe errechnete sich dabei ein Plus von 11,2 Prozent.

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt ein durchweg positives Bild. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe konnte infolge gestiegener Aufträge ihren Ausstoß deutlich erhöhen.

Die Branche der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, die einen Anteil von über 16 Prozent am Gesamtindex hat, steigerte ihre Produktion gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 36,1 Prozent. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen lag die Leistung um 17,7 Prozent höher. Auch im Maschinenbau schlug sich die deutlich verbesserte Stimmung positiv nieder. Der Output stieg infolge anziehender Nachfrage um 37,2 Prozent.

Hohe Produktionssteigerung in der Metallindustrie, im Maschinenbau und Fahrzeugbau

Das Schwergewicht im Gesamtindex mit einem Anteil von über 31 Prozent stellt der Wirtschaftszweig "Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" dar. Hier erhöhte sich die Produktion um 21,5 Prozent gegenüber den Vergleichswerten des Vorjahres. Die Gummi- und Kunststoffwarenproduzenten verzeichneten eine Zunahme um 23,7 Prozent. Bei den Betrieben der DV-Gerätehersteller, den Herstellern von elektronischen und optischen Erzeugnissen stieg die Produktion um 15,8 Prozent. Auf Vorjahresniveau blieb der Ausstoß bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen.

Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln meldeten eine Produktionssteigerung um 9,4 Prozent.

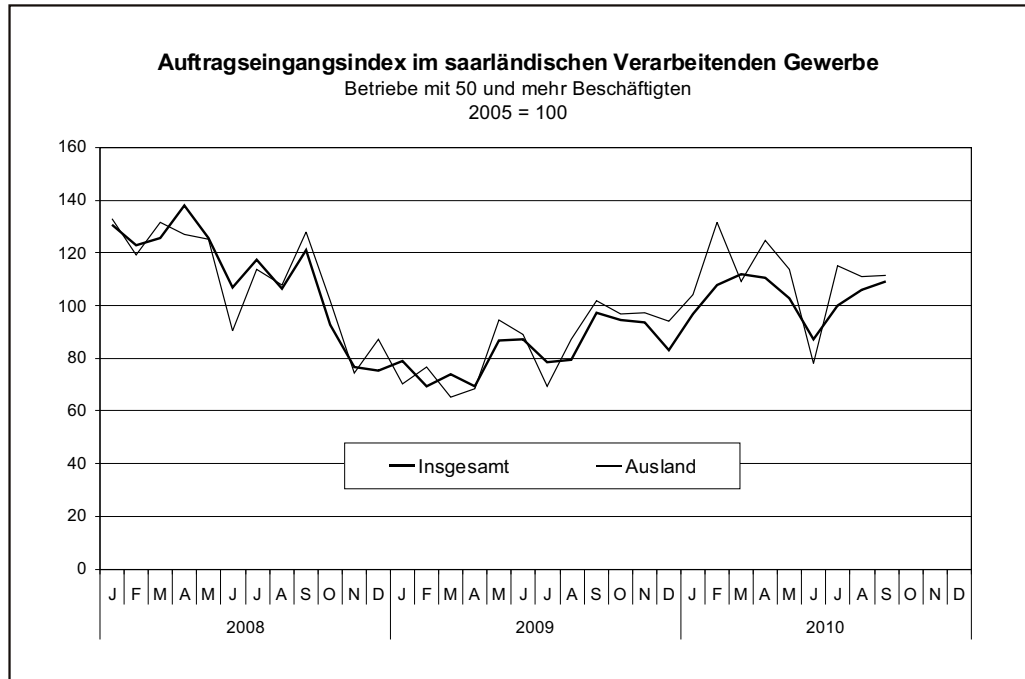
Unter der Vorjahresproduktion blieben dagegen die Betriebe, die sich mit Reparaturen und Installationen von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigen. Ihre Leistung fiel um 10,5 Prozent geringer aus.

Die Kohleförderung des saarländischen Bergbaus ist im Berichtszeitraum deutlich angestiegen. Die verwertbare Kohleförderung von Januar bis September belief sich auf 1 006,2 Tsd. Tonnen, das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 35,9 Prozent.

Höhere Kohleförderung

Der **Auftragseingang** als klassischer Konjunkturindikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus. Nachdem im Krisenjahr 2009 die von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes entgegengenommenen Bestellungen dramatisch um 25,9 Prozent auf jahresdurchschnittlich 82,7 Punkte (Basisjahr 2005 = 100) eingebrochen waren, kehrte durch den Einsatz unterschiedlichster staatlicher Instrumentarien (Abwrackprämie, Kurzarbeiterregelung, Sicherung der Spareinlagen usw.) Vertrauen zurück. Die Aufträge nahmen im Zeitraum Januar bis September 2010 insgesamt um

Vertrauen wiederhergestellt - zunehmende Nachfrage



29,2 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Der Auftragseingangsindex kommt dabei auf einen Durchschnittswert von 103,5 Punkten.

Kräftige Auslandsnachfrage

Während die inländischen Aufträge um 20,4 Prozent zulegten, zogen die ausländischen Bestellungen mit einem Plus von 38,4 Prozent noch deutlich stärker an.

Bis auf die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen (- 0,8 %) meldeten alle Branchen hohe zweistellige Auftragssteigerungen.

Die Betriebe der Metallerzeugung und Metallbearbeitung verzeichneten eine Zunahme um 36,0 Prozent, wobei die Auslandsnachfrage um 51,0 Prozent und die inländische um 23,6 Prozent anstieg. Die Hersteller von Metallerzeugnissen verbuchten Auftragszuwächse um 13,3 Prozent, die überwiegend aus inländischer Nachfrage (+ 22,6 %) stammten. Die ausländischen Bestellungen verharrten auf dem Vorjahresniveau. Auch im Maschinenbau füllten sich die Auftragsbücher kräftig um 48,3 Prozent. Hier nahmen die Orders aus dem Ausland um 57,9 Prozent zu, während die inländische Nachfrage sich um 36,5 Prozent verbesserte. Einen Zuwachs von 25,2 Prozent registrierten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Insbesondere das Auftragsvolumen aus dem Ausland zog um 34,0 Prozent an. Aus dem Inland wurde eine Zunahme von 14,3 Prozent gemeldet.

Um 30,7 Prozent erhöhten sich die Bestellungen bei den Herstellern von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen.

Auf Bundesebene sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe um 25,7 Prozent gestiegen. Dabei nahmen die Auslandsbestellungen um 31,3 Prozent und die inländischen Orders um 19,4 Prozent zu.

Weiter abnehmende Beschäftigung

Trotz deutlicher Anzeichen einer kräftigen Konjunkturerholung ist die Zahl der **Industriebeschäftigten** (in Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen) im Durchschnitt der Monate Januar bis September 2010 um weitere 4,0 Prozent auf 81 732 gesunken, das bedeutet einen Verlust von 3 400 Arbeitsplätzen. Davon entfallen 78 013 Personen auf das Verarbeitende Gewerbe, was einem Rückgang von 2 750 Stellen oder 3,4 Prozent entspricht. Im Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 3,1 Prozent.

Zu Personalflektuationen kam es in allen Industriezweigen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen meldeten – auch bedingt durch die zuvor erwähnten Schwerpunktverlagerungen zum Maschinenbau – nur noch 16 109 Beschäftigte und damit 29,6 Prozent weniger Personal als im Vorjahr. Dementsprechend verzeichnete der Maschinenbau ein Plus von 60,0 Prozent auf 16 158 Beschäftigte.

Um 6,6 Prozent, auf 14 128 Personen, reduzierten die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung ihre Belegschaft. Während in der dazu gehörigen Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) 7,5 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut wurden, gingen in den Gießereien 5,5 Prozent der Stellen verloren. Die Hersteller von Metallerzeugnissen verringerten ihren Personalbestand um 5,5 Prozent auf 8 175 Beschäftigte. Bei den Betrieben des Bereichs "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurde ebenfalls die Personalstärke reduziert. Mit 2 864 Beschäftigten ging ihre Zahl um 7,2 Prozent zurück.

Dagegen stockten die Betriebe der Gummi- und Kunststoffindustrie ihre Belegschaft um 2,3 Prozent auf 4 029 Arbeitskräfte auf. Die Reparatur- und Installationsbetriebe von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigen im Durchschnitt 1 639 Personen. Dies sind 6,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 6 090 Personen arbeiteten in den Betrieben der Nahrungs- und Futtermittelindustrie, ein Plus von 1,9 Prozent.

Im Wirtschaftsabschnitt "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. In den ersten neun Monaten 2010 waren dort noch durchschnittlich 3 719 Personen beschäftigt, was einem Stellenverlust von 16,5 Prozent entspricht.

Weitere Daten, unter anderem zum Vergleich Saarland/Bund im Bereich der Industrie und des gesamten Produzierenden Gewerbes, sind der Übersichtstabelle zu entnehmen.

Energie

Die saarländischen Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsversorgung meldeten für die Monate Januar bis September 2010 eine Bruttostromerzeugung von 4,7 Mio. Megawattstunden (MWh). Dies entspricht einer drastischen Abnahme um 20,2 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Trotz der im Jahresverlauf deutlich verbesserten Industriekonjunktur verringerte sich die Stromerzeugung für die öffentliche Versorgung. Die Kraftwerke blieben erheblich unter ihren Kapazitäten. Die Nettostromerzeugung betrug unter Abzug des Eigenverbrauchs der Kraftwerke 4,3 Mio. MWh.

Die Steinkohle trägt auch weiterhin in erheblichem Umfang zur Stromerzeugung bei. Der Anteil der Steinkohle an der Bruttostromerzeugung lag mit 3,8 Mio. MWh bei 80 Prozent. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist die Kohleverstromung um 24,0 Prozent zurückgegangen. Gase trugen mit 614 Tsd. MWh zu 13 Prozent zur Stromerzeugung bei, bei einem Minus von 2,2 Prozent. Die Erzeugung aus Klärschlamm, Abfall und sonstigen Energieträgern betrug brutto 123 Tsd. MWh. Dies sind 5,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Mit Windkraft wurden im Berichtszeitraum 89 Tsd. MWh Strom (- 1,1 %) erzeugt.

*Steinkohle dominanter
Energieträger vor
Gasen*

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass in der monatlichen Stromstatistik nur ein Teil der Windkraft nachgewiesen wird. Im Jahr 2009 wurden zusätzlich zur monatlich erfassten Stromerzeugung aus Wind (137 Tsd. MWh) noch 39 Tsd. MWh aus Windkraft ins Netz eingespeist. Das Stromaufkommen von Fotovoltaikanlagen betrug im vergangenen Jahr 64 Tsd. MWh.

Baugewerbe

Baugewerbe unzufrieden

Das deutsche Baugewerbe ist mit der bisherigen Wirtschaftsentwicklung nicht zufrieden. Die eingesetzten Konjunkturprogramme verlieren zunehmend an Wirkungskraft.

Das saarländische **Bauhauptgewerbe** konnte im bisherigen Jahresverlauf der ersten neun Monate 2010 die Vorjahreswerte bei Auftragseingang und Umsatz nicht erreichen.

Rückläufige Umsätze

An **baugewerblichen Umsätzen** (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) wurden im Berichtszeitraum 710,7 Mio. Euro abgerechnet. Die Umsatzentwicklung verlief dabei im Tiefbau günstiger als im Hochbau. Das entsprechende Vorjahresergebnis wurde dennoch insgesamt um 4,3 Prozent verfehlt. Für den Gesamtumsatz errechnet sich mit 721,7 Mio. Euro ein Minus von 3,5 Prozent.

Die baugewerblichen Umsätze betragen im Hochbau insgesamt 430,1 Mio. Euro und blieben damit um 8,2 Prozent unter den Vorjahreswerten. Der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau konnten jedoch mit Zugewinnen aufwarten. Im Wohnungsbau wurde mit 193,1 Mio. Euro ein Umsatzplus von 3,4 Prozent erzielt. Mit der öffentlichen Hand wurden 65,4 Mio. Euro abgerechnet, was einer Zunahme um 40,0 Prozent entspricht. Im gewerblichen und industriellen Hochbau fiel das Ergebnis mit 171,6 Mio. Euro dagegen um 27,0 Prozent schlechter aus.

Im Tiefbau wurden 280,6 Mio. Euro umgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Plus von 2,5 Prozent. Während die Geschäfte im gewerblichen und industriellen Tiefbau mit 58,8 Mio. Euro um 14,8 Prozent unter den Vergleichswerten blieben, wurde im Straßenbau das Vorjahresniveau gehalten. Die öffentliche Hand investierte im "sonstigen Tiefbau" 132,2 Mio. Euro und damit 14,7 Prozent mehr als im vergangenen Jahr.

An sonstigem Umsatz erzielten die Betriebe 11,0 Mio. Euro. Dies sind 93,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

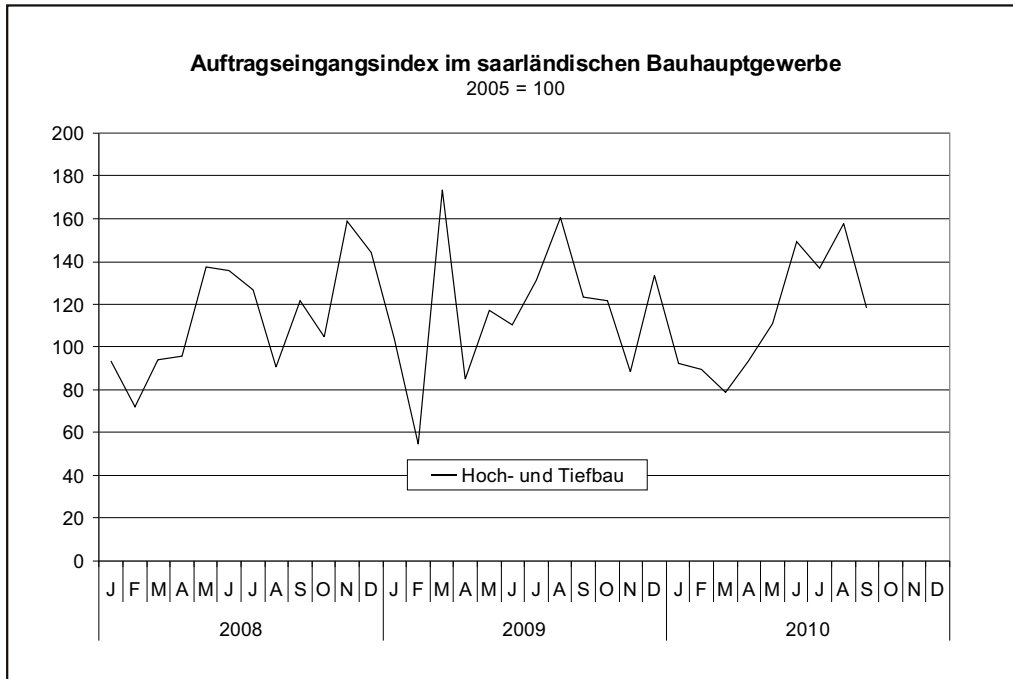
Gegenläufige Auftragsentwicklung

Die **Auftragseingänge** des Bauhauptgewerbes lagen im Zeitraum Januar bis September 2010 unter den Vergleichswerten des Vorjahres. Das Auftragsvolumen der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 tätigen Personen verfehlte mit 550,2 Mio. Euro das entsprechende Vorjahresergebnis um 3,0 Prozent. Dabei schnitt der Tiefbau deutlich schlechter ab als der Hochbau.

Die Hochbauaufträge beliefen sich auf 301,0 Mio. Euro. Dies entspricht einem Plus von 7,1 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum. Im gewerblichen und industriellen Hochbau zogen die Aufträge wieder an. Die Ordereingänge lagen mit 182,0 Mio. Euro um 2,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die öffentliche Hand vergab Hochbauaufträge im Umfang von 73,9 Mio. Euro, das ist ein Plus von 50,0 Prozent. Lediglich im Wohnungsbau reduzierten sich die Bestellungen um 16,9 Prozent auf 45,1 Mio. Euro.

Das Auftragsvolumen im Tiefbau nahm dagegen um 12,9 Prozent auf 249,2 Mio. Euro deutlich ab. Dabei blieben alle Bereiche unter ihren Vorjahreswerten. Der gewerbliche und industrielle Tiefbau verbuchte Bestellungen für 52,3 Mio. Euro, dies entspricht einem Minus von 9,4 Prozent. Für den Straßenbau standen 91,5 Mio. Euro in den Auftragsbüchern, ein Minus von 2,9 Prozent. Die öffentliche Hand fuhr ihr Engagement im Bereich "sonstiger Tiefbau" um 21,4 Prozent auf 105,4 Mio. Euro zurück.

Zum Ende des dritten Quartals 2010 betrug der Auftragsbestand 301 Mio. Euro. Dies sind 1,3 Prozent weniger als im Vorjahr.



Die **Zahl der Beschäftigten** lag im bisherigen Jahresdurchschnitt bei 8 870 (hochgerechnet auf alle Betriebe). Damit ist der Personalstand im Bauhauptgewerbe um weitere 1,8 Prozent zurückgegangen.

Anhaltender Beschäftigtenabbau

Die im Berichtszeitraum geleisteten Arbeitsstunden verringerten sich im Tiefbau um 2,8 Prozent, im Hochbau wurden dagegen die Vorjahreswerte um 4,7 Prozent überschritten. Insgesamt blieb das Arbeitsvolumen mit 8,1 Mio. Arbeitsstunden um 1,7 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert, bei um einen Tag höherer Anzahl an Arbeitstagen.

Das **Ausbaugewerbe** – Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken; Bau-träger – hat die Krise des vergangenen Jahres offenbar überwunden. Sowohl Umsatz als auch Beschäftigung konnten gesteigert werden. Im Berichtszeitraum der ersten drei Quartale 2010 erwirtschafteten die 77 ausbaugewerblichen Betriebe (im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden hier nur Vierteljahresergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) mit durchschnittlich 2 915 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 213,0 Mio. Euro. Damit haben sich im Vorjahresvergleich die Zahl der tätigen Personen um 3,4 Prozent und der Umsatz um 8,7 Prozent erhöht.

Ausbaugewerbe mit höherem Umsatz und mehr Beschäftigung

Baugenehmigungen

Die erteilten Baugenehmigungen stellen einen Indikator für das künftige Baugeschehen dar. Im bisherigen Jahresverlauf der ersten neun Monate 2010 hat sich die Baunachfrage nach rückläufigen Entwicklungen im Vorjahr zum Teil wieder stabilisiert.

Baunachfrage teilweise stabilisiert

Die Zahl der von den Bauaufsichtsbehörden genehmigten Wohngebäude belief sich im Betrachtungszeitraum auf 529. Dies sind 6 Bauvorhaben bzw. 1,1 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. In diesen Gebäuden waren 739 Wohnungen vorgesehen, das bedeutet einen Rückgang um 10,6 Prozent. Die insgesamt genehmigte Wohnfläche betrug 97 700 m² bei 140,1 Mio. Euro an veranschlagten Kosten. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden damit um 6,8 bzw. 3,0 Prozent unterschritten.

Von Januar bis September 2010 wurden in 30 Drei- und Mehrfamilienhäusern 186 Wohnungen genehmigt. Dies sind 13 Gebäude und 115 Wohnungen (- 38,2 %) weniger als im

Vergleichszeitraum. Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern ist dagegen um 4,0 Prozent auf 499 Bauvorhaben angestiegen. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen hat sich um 27 auf 553 erhöht (+ 5,1 %).

Die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt, d. h. einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B. Ausbau von Dachgeschossen), betrug 896 und lag damit um 14,1 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Bei den Nichtwohngebäuden wurden Baugenehmigungen für 222 Gebäude erteilt. Im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres waren es 218 Bauvorhaben. Die Kosten wurden mit 121,8 Mio. Euro (- 4,1 %) veranschlagt. Der umbaute Raum hat sich um 18,0 Prozent auf 1,1 Mio. Kubikmeter erhöht.

Handwerk

Umsatzeinbußen im ersten Halbjahr

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen²⁾ im Saarland haben nach Einbußen im ersten Quartal auch das zweite Quartal 2010 mit Umsatzrückgängen abgeschlossen. Nach vorläufigen Berechnungen verringerten sich zum jeweiligen Vorjahresquartal die Umsätze im ersten Quartal um 7,8 Prozent und im zweiten Quartal um 2,0 Prozent. Die Beschäftigtenzahl ging im ersten Quartal um 2,9 und im zweiten Quartal um 2,1 Prozent zurück.

Gegenüber dem ersten Quartal haben sich zwar die Umsätze deutlich um 22,4 Prozent erhöht, die Zahl der beschäftigten Personen blieb jedoch nahezu unverändert (- 0,2 %).

Im zweiten Quartal 2010 konnten bis auf das Kraftfahrzeug- und das Lebensmittelgewerbe alle Handwerksgruppen Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahresquartal verbuchen. Deutliche Zugewinne meldete dabei das Baugewerbe. Sowohl das Bauhauptgewerbe als auch das Ausbaugewerbe konnten ihre Erlöse um 8,0 bzw. 11,8 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal ausweiten. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf profitierten ebenfalls von der wieder anziehenden Konjunktur. Ihre Umsätze lagen um 4,6 Prozent über den Vergleichswerten. Im Gesundheitsgewerbe liefen die Geschäfte um 4,1 Prozent besser. Die Handwerke für den privaten Bedarf verzeichneten eine Umsatzsteigerung um 8,9 Prozent.

Dagegen kam das Kraftfahrzeuggewerbe, das im Vorjahr aufgrund der Abwrackprämie von einer unerwartet hohen Pkw-Nachfrage profitierte, nun nicht mehr an diese Werte heran. Der Umsatz fiel um 18,2 Prozent geringer aus als im gleichen Vorjahresquartal. Im Lebensmittelgewerbe wurde das Vergleichsergebnis um 0,5 Prozent verfehlt.

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten im zweiten Quartal ergab für das zulassungspflichtige Handwerk ein Minus von 2,1 Prozent. Lediglich das Baugewerbe (Bauhauptgewerbe + 3,1 %; Ausbaugewerbe + 0,1 %) sowie das Gesundheitsgewerbe (+ 1,4 %) stellten wieder mehr Arbeitsplätze zur Verfügung. In den übrigen Gewerbegruppen reduzierte sich die Zahl der beschäftigten Personen um bis zu 9 Prozent.

HANDEL UND GASTGEWERBE

Außenhandel

Deutlicher Export- und Importzuwachs

Die Konjunkturerholung wirkt sich bereits unmittelbar auf den saarländischen Außenhandel aus. Von Januar bis September 2010 bezog die Saarwirtschaft Güter im Wert von 8,1 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Zuwachs um 12,6 Prozent gegenüber

2) Es werden hier nur die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen der Anlage A der ab Januar 2004 gültigen Handwerksordnung berücksichtigt.

dem Vorjahreszeitraum. Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf knapp 9,8 Mrd. Euro, was ein Plus von 22,2 Prozent bedeutet.

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft stieg um 16,7 Prozent auf 563 Mio. Euro. Das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das rund 88 Prozent aller Importe ausmacht, erhöhte sich um 13,7 Prozent auf 7,1 Mrd. Euro. Hierbei stiegen die Einfuhren der Warengruppe "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz" um 20,2 Prozent auf 1,5 Mrd. Euro. Diese Gruppe hat einen Anteil von 17,9 Prozent an der Gesamtausfuhr.

Nach dem Neuwagenboom des vergangenen Jahres aufgrund der Abwrackprämie für Altautos gab es für die Warengruppe "Personenkraftwagen und Wohnmobile" nur noch einen schwachen Importzuwachs um 0,6 Prozent auf 856 Mio. Euro. Diese Sparte kommt damit auf 10,5 Prozent des gesamten Einfuhrvolumens. Mit einem Anteil von 52,0 Prozent stammen die Fahrzeugimporte zumeist aus Spanien und zu 45,3 Prozent aus Frankreich. Die Einfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen stiegen um 3,6 Prozent auf

Schwache Zuwächse bei Pkw-Importen und pharmazeutischen Erzeugnissen

Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen *)

Warengruppe	Januar bis September 2010	Veränd. gegenüber Jan. bis Sept. 2009	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%
IMPORT			
Gewerbliche Wirtschaft	7 126	13,7	87,8
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 454	20,2	17,9
Personenkraftwagen und Wohnmobile	856	0,6	10,5
Pharmazeutische Erzeugnisse	785	3,6	9,7
Sonstige Maschinen	216	19,5	2,7
Eisenerze	283	20,8	3,5
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	204	20,4	2,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	222	25,2	2,7
Blech aus Eisen oder Stahl	175	41,4	2,2
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	166	54,8	2,0
Ferrolegerungen	117	63,6	1,4
Elektronische Bauelemente	22	24,7	0,3
Ernährungswirtschaft	563	16,7	6,9
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	106	- 11,8	1,3
Käse	44	10,5	0,5
IMPORT INSGESAMT	8 120	12,6	100
EXPORT			
Gewerbliche Wirtschaft	9 088	23,0	93,0
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 935	30,5	30,0
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 489	47,6	15,2
Blech aus Eisen oder Stahl	480	- 18,9	4,9
Sonstige Maschinen	527	10,1	5,4
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	192	22,2	2,0
Draht aus Eisen oder Stahl	400	74,8	4,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	311	- 0,5	3,2
Eisen oder Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen oder Stahl	254	55,0	2,6
Kraftmaschinen	285	12,2	2,9
Armaturen	167	18,5	1,7
Waren aus Kunststoffen	225	61,9	2,3
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	100	36,1	1,0
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	171	- 1,6	1,8
Ernährungswirtschaft	392	14,8	4,0
EXPORT INSGESAMT	9 769	22,2	100

*) Vorläufige Ergebnisse; aufgrund geänderter EGW-Nummern kein Vergleich zu 2001 und früher.

785 Mio. Euro. Wesentlich stärkere Importzuwächse verzeichneten die industriellen Vorleistungsgüter, z. B. die "Ferrolegierungen" (+ 63,6 % auf 117 Mio. Euro), die Gruppe der "Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente" (+ 54,8 % auf 166 Mio. Euro) oder "Blech aus Eisen oder Stahl" (+ 41,4 % auf 175 Mio. Euro).

Hohe Pkw-Exporte

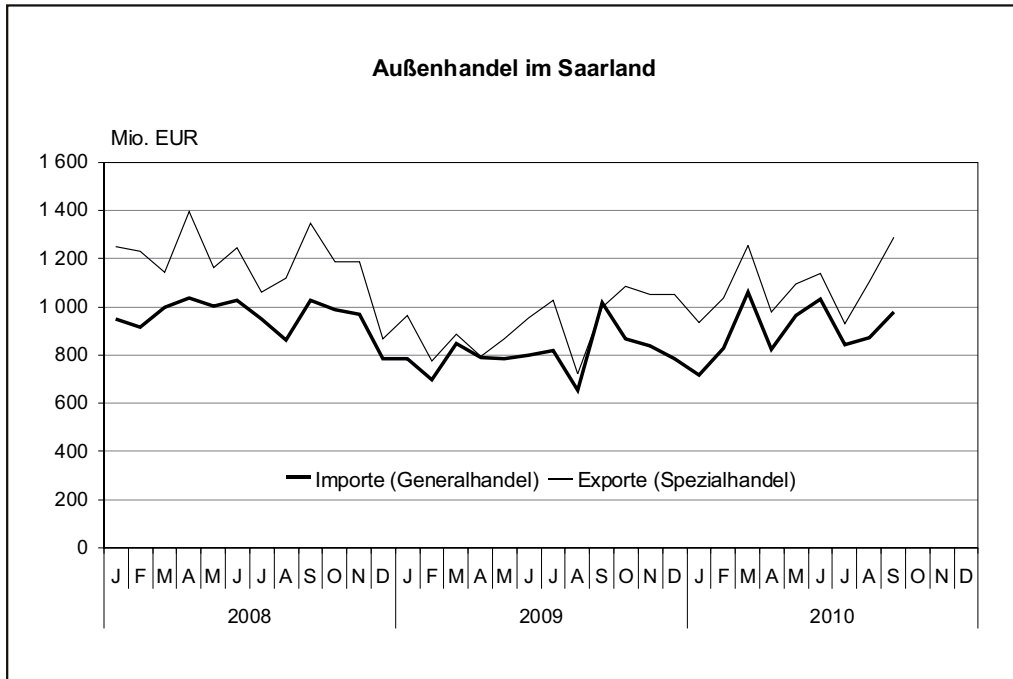
Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft stieg um 23 Prozent auf rund 9,1 Mrd. Euro und erreichte damit einen Anteil von 93 Prozent an der Gesamtausfuhr. Mit einem Zuwachs um 30,5 Prozent auf 2,9 Mrd. Euro und einem Anteil von 30 Prozent blieben die Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (zu 22,8 %) in das Vereinigte Königreich, gefolgt von Italien (14,7 %), Frankreich (12,5 %) und Spanien (8,7 %).

Starke Zuwächse melden auch die Warengruppen "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren etc." mit einem Plus von 47,6 Prozent auf 1,5 Mrd. Euro, "Draht aus Eisen oder Stahl" (+ 74,8 % auf 400 Mio. Euro) und "Waren aus Kunststoffen" (+ 61,9 % auf 225 Mio. Euro).

Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern^{*)}

Länder	Januar bis September 2010	Veränderung gegenüber Januar bis September 2009		Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro			%
IMPORT				
Frankreich	1 538	93	6,5	18,9
Spanien	899	- 48	- 5,1	11,1
Vereinigtes Königreich	578	55	10,6	7,1
Italien	464	68	17,1	5,7
Belgien	419	56	15,5	5,2
Tschechische Republik	298	37	14,2	3,7
Brasilien	238	39	19,2	2,9
Niederlande	254	56	28,4	3,1
Vereinigte Staaten	181	- 8	- 4,2	2,2
Ungarn	201	30	17,0	2,5
Österreich	212	63	42,1	2,6
Volksrepublik China	215	80	59,5	2,6
Polen	256	83	47,9	3,2
Schweden	317	117	58,4	3,9
EU-LÄNDER	6 134	786	14,7	75,5
IMPORT INSGESAMT	8 120	909	12,6	100
EXPORT				
Frankreich	1 683	282	20,1	17,2
Vereinigtes Königreich	1 155	296	34,5	11,8
Italien	835	- 127	- 13,2	8,5
Spanien	545	104	23,5	5,6
Österreich	409	37	10,1	4,2
Niederlande	367	- 68	- 15,6	3,8
Belgien	354	43	13,7	3,6
Volksrepublik China	355	68	23,8	3,6
Vereinigte Staaten	378	118	45,4	3,9
Polen	337	82	32,2	3,4
Russische Föderation	280	90	47,4	2,9
Tschechische Republik	187	36	24,0	1,9
Schweden	209	70	50,3	2,1
Schweiz	308	63	25,6	3,2
Ungarn	163	52	46,6	1,7
EU-LÄNDER	6 967	995	16,7	71,3
EXPORT INSGESAMT	9 769	1 777	22,2	100

^{*)} Vorläufige Ergebnisse.



Dagegen ging der Export von "Blech aus Eisen oder Stahl" mit - 18,9 Prozent spürbar zurück.

Frankreich ist mit 18,9 Prozent Anteil an der gesamten Einfuhr und 17,2 Prozent Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von über 1,5 Mrd. Euro eingeführt, was 6,5 Prozent mehr war als in der gleichen Vorjahreszeit. An zweiter Stelle der Importländer folgt Spanien mit 899 Mio. Euro bei einem Minus von 5,1 Prozent. Das Vereinigte Königreich rangiert mit 578 Mio. Euro (+ 10,6 %) auf Rang drei, vor Italien mit 464 Mio. Euro (+ 17,1 %). Danach folgt Belgien mit 419 Mio. Euro (+ 15,5 %) und auf Rang 6 befindet sich die Tschechische Republik mit 298 Mio. Euro (+ 14,2 %).

Frankreich wichtigster Handelspartner

Auch auf der Exportseite ist Frankreich mit 1,7 Mrd. Euro (+ 20,1 % gegenüber den ersten drei Quartalen 2009) bei einem Anteil von 17,2 Prozent wichtigstes Partnerland des Saarlandes. Es folgt das Vereinigte Königreich mit 1,2 Mrd. Euro (+ 34,5 %), nachdem die Ausfuhren nach Italien (835 Mio. Euro) mit - 13,2 Prozent deutlich eingebrochen sind.

Die weiteren Plätze auf der Ausfuhrseite belegen Spanien mit 545 Mio. Euro (+ 23,5 %) und Österreich mit 409 Mio. Euro (+ 10,1 %). Etwa 76 Prozent des saarländischen Imports und 71 Prozent des Exports wurden innerhalb der EU getätigt.

Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel) sind in den ersten neun Monaten 2010 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal, d. h. in jeweiligen Preisen, um 9,2 Prozent gestiegen. Real, also nach der Bereinigung um die Preisveränderungen, ergab sich ein Zuwachs von 4,9 Prozent.

Hohe Umsatz-zuwächse

Ein deutliches Umsatzplus gegenüber dem Vorjahreszeitraum erzielten die Handelsvermittlung (nominal + 30,3 %, real + 31,6 %), der Sonstige Großhandel (nominal + 24,6 %, real + 8,0 %) und auch der Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (nominal + 10,3 %, real + 3,8 %).

Der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör blieb als einziger Bereich deutlich unter dem Umsatzniveau des Vorjahres (nominal - 11,4 %, real - 1,9 %).

Großhandel*)

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis September 2010 gegenüber Januar bis September 2009 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.
46.1	Handelsvermittlung	30,3	31,6	6,8	- 1,7	18,9
46.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	13,9	- 3,1	2,3	- 3,4	11,3
46.3	Gh. mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	4,2	0,1	0,3	- 0,7	4,0
46.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	4,7	6,3	- 0,3	0,6	- 3,1
46.5	Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	10,3	3,8	- 2,8	- 3,3	- 0,2
46.6	Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 11,4	- 1,9	- 4,4	- 5,4	1,1
46.7	Sonstiger Großhandel	24,6	8,0	- 3,0	- 3,7	0,9
46.9	Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	10,6	0,2	0,4	1,6	- 1,6
46	Großhandel insgesamt (ohne Kfz)	9,2	4,9	- 0,6	- 1,7	3,0

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten sank binnen Jahresfrist um 0,6 Prozent. Dabei ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,7 Prozent zurück, die der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich um 3,0 Prozent.

Einzelhandel

Einzelhandelsumsatz leicht im Plus

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen zunächst außer Betracht, so erzielten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe in den ersten neun Monaten des Jahres 2010 eine Umsatzsteigerung von nominal 0,6 Prozent und real 0,2 Prozent. Dabei kam der Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik auf ein Plus von nominal 7,9 Prozent und real 14,3 Prozent. Höhere Umsätze verbuchten auch der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten (nominal + 6,8 %, real + 5,6 %) sowie der Einzelhandel mit sonstigen Gütern (nominal + 6,6 %, real + 5,8 %). Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen erwirtschaftete im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzplus von nominal 10,4 Prozent, aber real einen Umsatzrückgang von 2,3 Prozent. Diese Sparte enthält auch den Handel mit Brennstoffen, die sich im Jahresverlauf erneut stark verteuert haben.

Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln (in Verkaufsräumen) meldete einen Umsatzverlust von nominal 6,0 Prozent und real minus 7,1 Prozent. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), der im Wesentlichen die großen Kaufhäuser umfasst, sanken die Umsätze nominal um 4,7 Prozent und real um 5,5 Prozent.

Kfz-Handel stark rückläufig

Der Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) erlitt in den ersten neun Monaten einen Umsatzeinbruch von nominal 15,7 Prozent und real 16,0 Prozent. Dabei ging der Handel mit Kraftwagen sowohl nominal als auch preisbereinigt um 19,5 Prozent zurück. Deutliche Zuwächse verbuchten dagegen der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör (nominal + 25,6 %, real + 20,6 %) sowie der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal + 8,2 %, real + 7,0 %). Die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (nominal und real - 3,6 %) konnte nicht an die Umsatzergebnisse des Vorjahres anknüpfen.

Die Tankstellen meldeten eine nominale Umsatzverbesserung von 2,2 Prozent, wobei sich nach der Bereinigung um die Preisveränderungen eine reale Einbuße von 7,8 Prozent ergab.

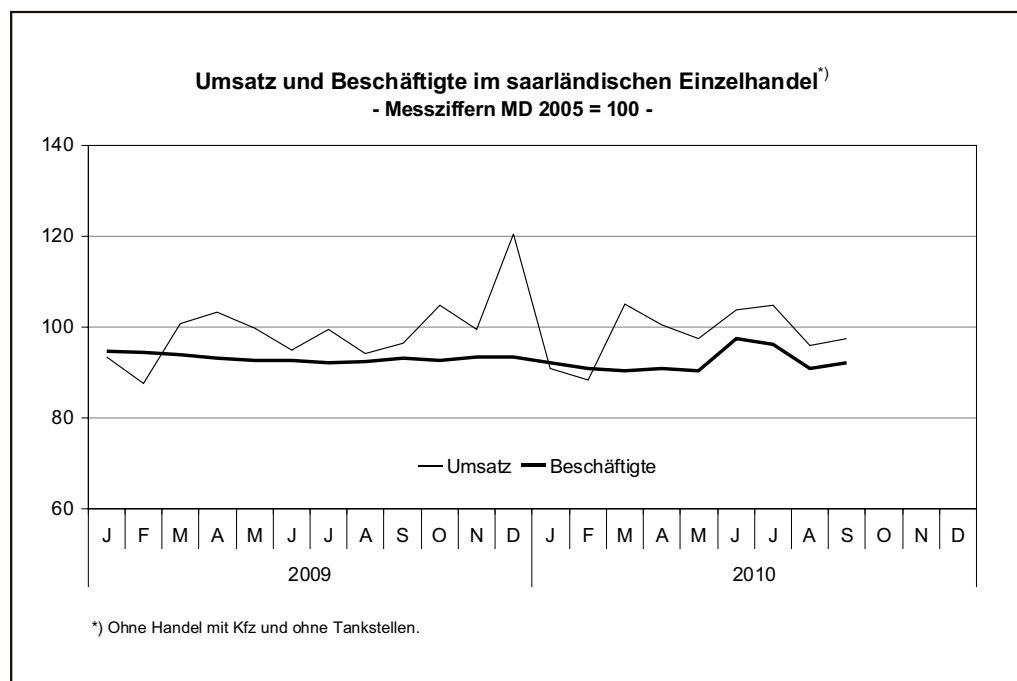
Einzelhandel^{*)}

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis September 2010 gegenüber Januar bis September 2009 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.
45.1	Handel mit Kraftwagen	- 19,5	- 19,5	0,5	- 1,0	8,3
45.2	Instandhaltung u. Rep. v. Kraftwagen	- 3,6	- 3,6	6,4	8,8	- 2,0
45.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	8,2	7,0	1,4	- 0,4	6,7
45.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	25,6	20,6	1,8	0,7	9,1
45	Kfz-Handel; Tankstellen	- 15,7	- 16,0	2,0	1,2	5,3
47.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 4,7	- 5,5	- 5,8	- 6,5	- 5,5
47.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	- 6,0	- 7,1	- 4,2	- 1,9	- 5,3
47.3	Tankstellen	2,2	- 7,8	- 3,3	0,2	- 4,6
47.4	Eh. mit Kommunikations- und Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	7,9	14,3	- 0,1	- 1,4	4,2
47.5	Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. (in Verkaufsräumen)	6,8	5,6	6,0	5,7	6,7
47.6	Eh. mit Sportausrüstungen, Verlags-erzeugnissen und Spielwaren	- 1,6	- 2,4	- 0,9	- 3,7	0,8
47.7	Eh. mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	6,6	5,8	2,5	0,9	3,4
47.8	Eh. an Verkaufsständen u. a.	1,6	0,2	3,7	- 35,4	23,4
47.9	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	10,4	- 2,3	1,7	- 0,3	9,0
47 ohne 47.3	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)	0,6	0,2	- 0,8	- 0,7	- 0,9
45 + 47	Kfz-Handel und Einzelhandel	- 6,2	- 6,5	- 0,4	- 0,2	- 0,6

^{*)} Vorläufige Ergebnisse. ¹⁾ In Preisen von 2005.

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten ist von Januar bis September 2010 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 0,8 Prozent gesunken. Dabei ging die Vollzeitbeschäftigtenzahl um 0,7 Prozent zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 0,9 Prozent.

Weniger Beschäftigte im Handel



Im Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Handel und Tankstellen) wurden 0,4 Prozent weniger Arbeitskräfte gezählt. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit - 0,2 Prozent relativ stabil blieb, gab es bei den Teilzeitbeschäftigten einen Rückgang um 0,6 Prozent.

Gastgewerbe

Mehr Umsatz und mehr Beschäftigung

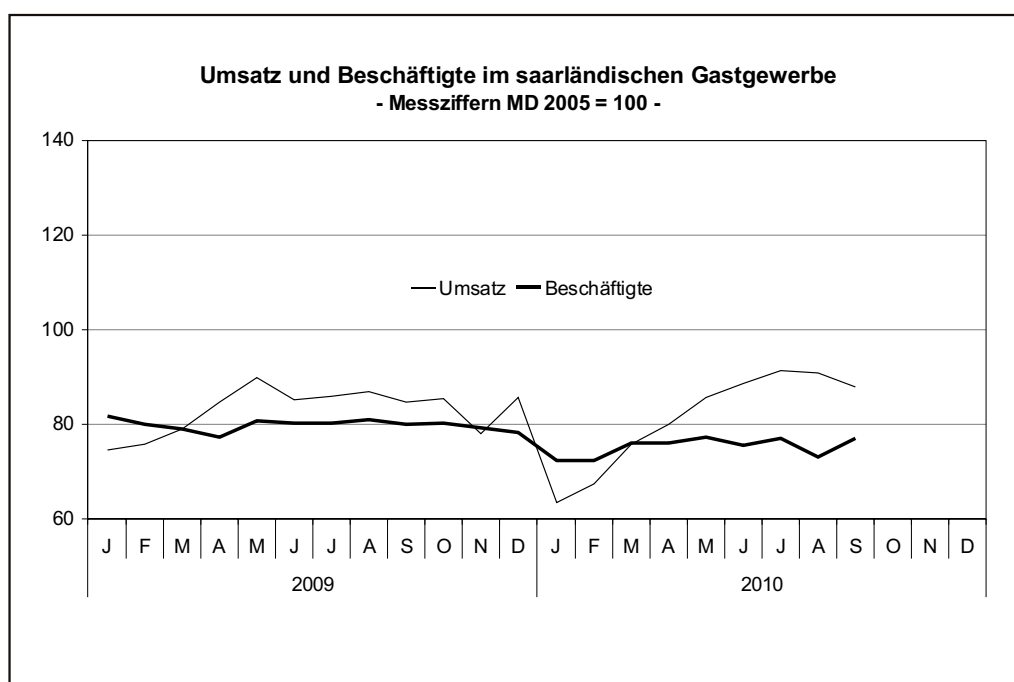
Die Umsätze des Gastgewerbes übertrafen in den ersten neun Monaten dieses Jahres das vergleichbare Vorjahresergebnis um 2,6 Prozent. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzsteigerung von 0,4 Prozent. Die Gastronomie erzielte in den Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. a. ein nominales Umsatzplus von 0,7 Prozent, real jedoch ein Minus von 0,5 Prozent. Im Beherbergungsgewerbe stiegen die Umsätze nominal um 9,4 Prozent und real um 3,6 Prozent. Dabei

Gastgewerbe*)

Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis September 2010 gegenüber Januar bis September 2009 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.
55.1	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	9,8	4,0	0,9	- 4,9	7,4
55.2	Ferienunterkünfte u. Ä.	- 3,7	- 7,0	- 8,2	6,7	- 15,6
55.3	Campingplätze	5,3	- 6,5	- 17,6	- 5,5	- 25,4
55	Beherbergung	9,4	3,6	0,6	- 4,6	6,2
56.1	Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	0,4	- 1,0	8,1	- 0,4	12,4
56.2	Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	0,4	- 0,6	- 0,3	- 1,0	0,3
56.3	Ausschank von Getränken	2,0	0,9	- 4,1	- 22,4	0,1
56	Gastronomie	0,7	- 0,5	3,6	- 5,7	7,8
55 + 56	Gastgewerbe	2,6	0,4	2,9	- 5,4	7,6

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

verbuchten die Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit nominal + 9,8 Prozent und real + 4,0 Prozent einen deutlich höheren Umsatzzuwachs als die Campingplätze (nominal + 5,3 %, real - 6,5 %).



Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes wurde um insgesamt 2,9 Prozent angehoben. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 5,4 Prozent zurückging, stieg der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 7,6 Prozent.

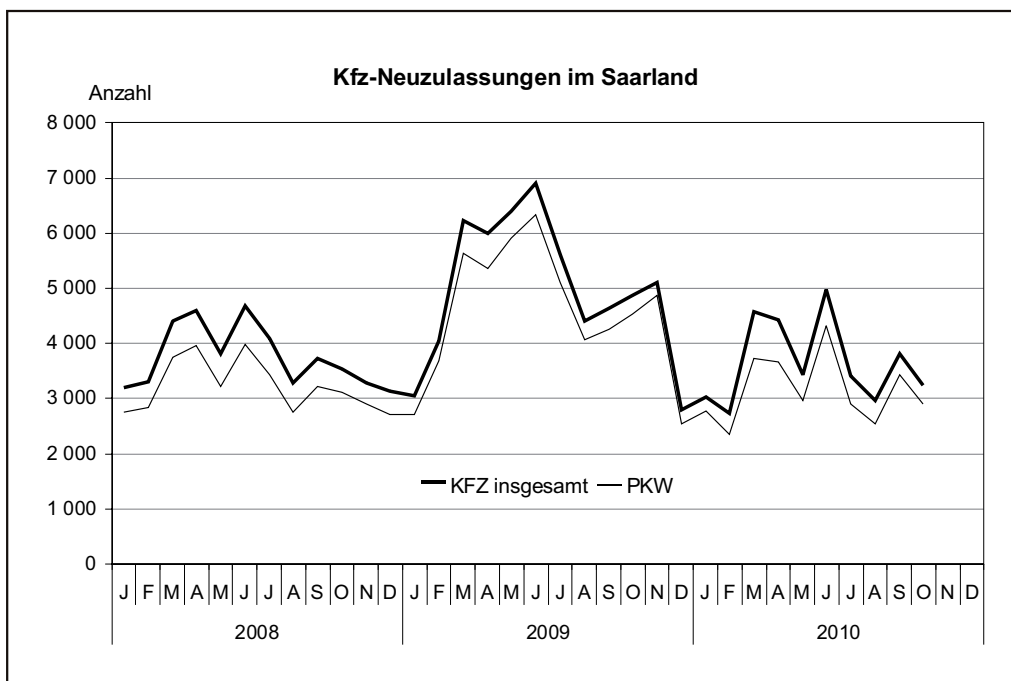
VERKEHR

Kraftfahrzeugbestand

Die Kraftfahrzeughaltung an der Saar hat sich zum 1. Januar 2010 auf 686 905 Fahrzeuge erhöht, dies entspricht einem Zuwachs von 1,3 Prozent. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand von 49,6 Mio. auf 50,1 Mio. Einheiten. Bei den Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeugen und Kleinbussen) erhöhte sich der saarländische Bestand im Vorjahresvergleich von 575 317 auf 582 159 Pkw, bei den Krafträdern von 54 314 auf 55 190 Stück. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d. h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 672 bzw. 569 deutlich über dem Durchschnitt von 613 (für alle Kfz) bzw. 510 (für Pkw) in ganz Deutschland.

Hohe Kfz-Dichte und weniger Neuzulassungen

Von Januar bis Oktober 2010 wurden im Saarland 36 590 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das waren 29,8 Prozent weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 86 Prozent oder 31 548 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen.



Personenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den ersten drei Quartalen 2010 insgesamt rund 69,0 Mio. Personen befördert. Während 63,1 Mio. Fahrgäste (- 3,2 %) Omnibusse benutzten, wurden 7,7 Mio. Personen (- 0,6 %) per Straßenbahn befördert.

Weniger ÖPNV-Nutzung

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 582,5 Mio. Personenkilometer (- 3,1 %).

Binnenschifffahrt

In den ersten zehn Monaten 2010 erreichten auf dem Wasserweg 2,4 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich die Tonnage um 46,2 Prozent kräftig erhöht.

Deutlich mehr Güterumschlag

Angelandet wurden 869 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (+ 299,5 %) sowie 72 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (- 33,6 %). Feste mineralische Brennstoffe erzielten einen Zuwachs von 5,1 Prozent auf 1 338 000 Tonnen.

*Hauptnutzer
Metallindustrie*

Im gleichen Zeitraum verließen 0,8 Mio. Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Minus von 12,4 Prozent. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein (549 000 Tonnen) bestand im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisenschaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metallen. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Anstieg um 3,4 Prozent. An Erzen und Metallabfällen wurden 124 000 Tonnen (- 18,4 %), an Steinen und Erden 102 000 Tonnen (- 51,9 %) befördert.

Luftverkehr

Zunahme der Flugbewegungen und des Passagieraufkommens

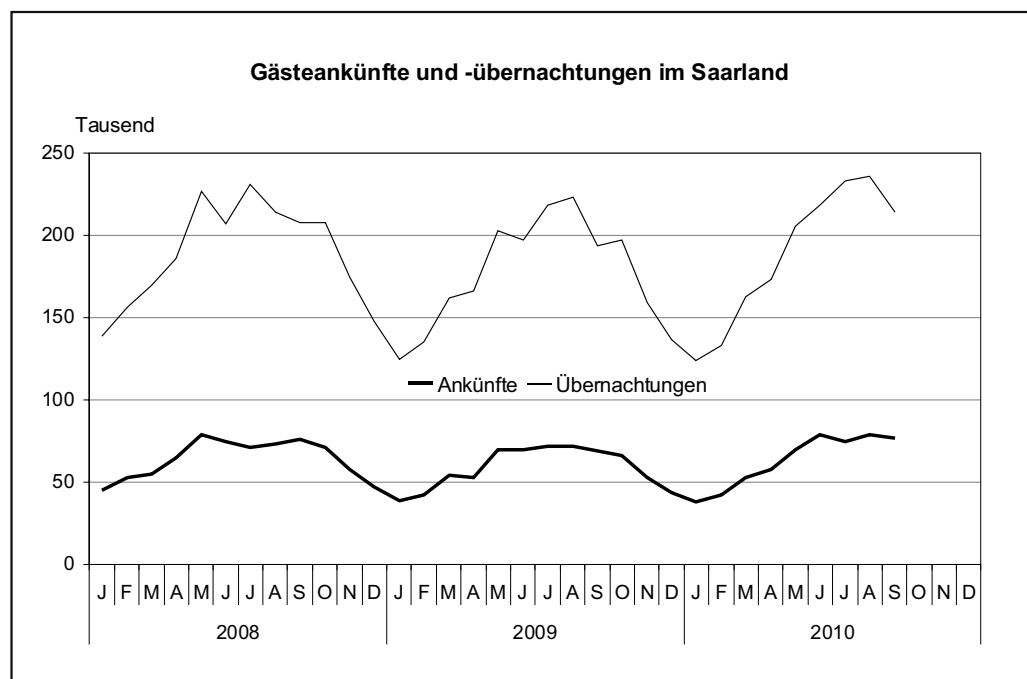
Von Januar bis Oktober 2010 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 14 783 Flugbewegungen 9,1 Prozent mehr Starts und Landungen als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Die Zahl der Fluggäste lag mit 441 474 um 8,3 Prozent über dem Vorjahresergebnis.

Während der Charterverkehr mit 212 260 Flugreisenden 23,8 Prozent mehr Urlauber am Flughafen abfertigte, sank die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr auf 229 214 Passagiere. Dies entspricht einem Rückgang um 2,9 Prozent.

TOURISMUS

Mehr Gäste, mehr Übernachtungen

In der Zeit von Januar bis September 2010 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 571 132 Gäste an und buchten 1,7 Mio. Übernachtungen. Eine gute Geschäftsentwicklung meldete vor allem die Hotellerie, wo 433 758 Gästeankünfte (+ 6,7 %) und 806 633 Übernachtungen (+ 10,6 %) gezählt wurden. Im "Sonstigen Beherbergungsgewerbe" – gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Campingplätze, Hütten u. ä. – kamen mit 107 296 Besuchern 0,6 Prozent mehr Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,7 Tage, so dass bei 294 028 Übernachtungen ein Plus von 1,0 Prozent zu verzeichnen war.



In den Kur- und Reha-Kliniken sanken die Übernachtungszahlen um 6,6 Prozent. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 21,2 Tage und die Auslastungsquote lag bei 81,2 Prozent.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 86,3 Prozent, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,1 Tage im Saarland. Aus dem Ausland kamen 15,2 Prozent weniger Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 78 225 ausländischen Besucher buchten 185 201 Übernachtungen.

Die Franzosen stellten hierbei mit 24 726 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Luxemburg mit 22 274, den Besuchern aus den Niederlanden mit 21 907, aus Belgien mit 18 606 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 13 624 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 11 864 Übernachtungen, Gäste aus Asien 8 686 und Gäste aus Afrika 931 Übernachtungen.

LANDWIRTSCHAFT

Die im Frühjahr 2010 durchgeführte Landwirtschaftszählung ergab für das Saarland 1 326 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau). Von diesen Betrieben sind der Rechtsform nach 93,1 Prozent Einzelunternehmen, 5,6 Prozent Personengesellschaften und 1,3 Prozent Kapitalgesellschaften. Die Einzelunternehmen wurden zu 60,2 Prozent im Nebenerwerb geführt und beschäftigten durchschnittlich 2 Familienarbeitskräfte.

*Erste Ergebnisse
der Landwirtschafts-
zählung 2010*

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 78 009 ha, der Pachtanteil lag bei 62 Prozent. Die Landwirtschaftsfläche wurde größtenteils als Ackerland (37 298 ha) und als

Bodennutzung 2009 und 2010 in Hektar^{*)}

Nutzungsart Fruchtart	2009	2010
Ackerland	37 903	37 298
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	23 670	22 442
dar. Winterweizen einschl. Dinkel	9 228	9 440
Roggen	4 194	3 496
Wintergerste	3 391	3 171
Sommergerste	1 755	1 276
Hafer	2 115	1 886
Triticale	2 319	2 451
Hülsenfrüchte	235	293
Hackfrüchte	182	169
dar. Kartoffeln	161	142
Handelsgewächse	4 463	4 385
dar. Winterraps	4 393	4 275
Gemüse und Zierpflanzen	188	210
Futterpflanzen	7 181	6 863
dar. Silomais	3 450	3 571
Stillgelegte Flächen	1 983	2 346
Dauergrünland	39 394	40 332
dar. Wiesen	17 957	18 772
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	342	379
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	77 639	78 009

*) Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

Dauergrünland (40 332 ha) genutzt. Beim Ackerbau dominierte der Anbau von Winterweizen (9 440 ha), Futterpflanzen (6 863 ha) und Winterraps (4 275 ha).

Der Getreideanbau nahm eine Fläche von 22 231 ha oder 60,2 Prozent der Ackerfläche ein. Diese Fläche hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 5,4 Prozent verringert.

Geringere Erntemengen

Die diesjährige Getreideernte lag mit 131 524 Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) um 9,2 Prozent unter dem Ergebnis des vergangenen Jahres. Damit sank der Durchschnittsertrag im Vorjahresvergleich um 0,4 Prozent auf 61,4 Dezitonnen (dt) je Hektar. Die Anbaufläche war mit 22 231 ha um 5,4 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Getreideernte 2009 und 2010

Fruchtart	Anbaufläche ¹⁾			Hektarertrag			Erntemengen		
	2009	2010	Veränderung	2009	2010	Veränderung	2009	2010	Veränderung
	ha		%	dt		%	t		%
Getreide insgesamt²⁾	23 490	22 231	- 5,4	61,7	61,4	- 0,4	144 823	131 524	- 9,2
Brotgetreide	13 678	13 175	- 3,7	67,0	66,8	- 0,3	91 648	83 405	- 9,0
dar. Winterweizen	9 228	9 440	2,3	70,6	70,4	- 0,3	65 141	62 736	- 3,7
Sommerweizen	194	133	- 31,2	52,6	51,8	- 1,6	1 020	680	- 33,3
Roggen (einschl. Wintermengengetreide)	4 194	3 496	- 16,6	59,9	58,1	- 2,9	25 104	19 335	- 23,0
Futter-, Industriegetreide	9 812	9 056	- 7,7	54,2	53,8	- 0,8	53 176	48 118	- 9,5
dar. Wintergerste	3 391	3 171	- 6,5	59,6	59,7	0,2	20 202	18 277	- 9,5
Sommergerste	1 755	1 276	- 27,3	45,4	44,0	- 3,0	7 959	5 851	- 26,5
Hafer	2 115	1 886	- 10,9	43,9	42,0	- 4,5	9 294	7 931	- 14,7
Triticale	2 319	2 451	5,7	63,3	62,2	- 1,7	14 678	14 848	1,2

1) Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar. 2) Ohne Körnermais, CCM und anderes Getreide zur Körnergewinnung.

Mit einer Menge von 83 405 Tonnen wurden 9,0 Prozent weniger Brotgetreide geerntet. Die dafür genutzte Anbaufläche war um 3,7 Prozent geringer als im Vorjahr. Entsprechend sank der Ertrag pro Hektar um 0,3 Prozent auf 66,8 dt. Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 48 118 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 9,5 Prozent. Dabei waren die Anbaufläche (- 7,7 %) und der Hektarertrag (- 0,8 %) geringer als im Vorjahr.

Beim Weinbau wurde in diesem Jahr im Anbaugebiet Saarland/Obermosel ein Ertrag von 7 437 hl auf einer Rebfläche von 99 ha erwirtschaftet. Dies waren 16,7 Prozent weniger als im Vorjahr.

Viehbestände stark vermindert

Die Viehzählung im Mai 2010 ergab einen Schweinebestand von 10 280 Tieren, das waren 12 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die Anzahl der Schafe wurde in der Landwirtschaftszählung erhoben. Sie lag zum Stichtag 1. März 2010 bei 10 069 Schafen. Eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr ist aufgrund des unterschiedlichen Stichtages (3. Mai 2009) nicht sinnvoll.

In der Rinderhaltung belief sich der Bestand auf 51 441 Tiere. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,6 Prozent. Während bei den Milchkühen eine Zunahme um 1,3 Prozent auf 14 267 Tiere verzeichnet wurde, gingen die Bestände an Kälbern

Viehbestände 2009 und 2010^{*)}

Viehart	2009	2010 ¹⁾
	Mai	
Rindvieh ²⁾	52 795	51 441
dar. Kälber unter 8 Monate	11 325	10 372
Jungvieh 8 Monate bis unter 2 Jahre alt	16 237	15 948
Milchkühe	14 084	14 267
sonstige Kühe	7 518	7 211
Schweine ¹⁾	11 681	10 280
dar. Schlacht- und Mastschweine	6 048	5 616
Zuchtsauen	860	703
Schafe	14 448	10 069 ³⁾

^{*)} Landwirtschaftliche Betriebe 2009 ab 2 ha, 2010 ab 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar. 1) Erhebung ab 50 Schweine oder 10 Zuchtsauen. Vergleichbarkeit mit Vorjahren nicht mehr möglich. 2) Rinderdaten aus dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)-Datenbank. 3) Landwirtschaftszählung März 2010.

unter acht Monaten (- 8,4 %), an Jungvieh (- 1,8 %) und sonstigen Kühen (- 4,1 %) unterschiedlich stark zurück.

ARBEITNEHMERVERDIENSTE

Die Beschäftigten in der Saarländischen Wirtschaft mussten im Krisenjahr 2009 teilweise deutliche Verdiensteinbußen hinnehmen. Insgesamt (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich) fielen 2009 die Bruttojahresverdienste der Vollzeitbeschäftigten um 1,3 Prozent geringer aus als im Jahr zuvor. Einschließlich der Sonderzahlungen war ein Rückgang um durchschnittlich 513 Euro auf 39 159 Euro zu verzeichnen. Das Ergebnis

Nach rückläufiger Entwicklung im Krisenjahr 2009 steigen Verdienste wieder an

Arbeitszeiten und Bruttoverdienste im 2. Quartal 2010 nach Geschlecht und Leistungsgruppen - Vollzeitbeschäftigte -

Geschlecht	Bezahlte Wochenarbeitszeit Stunden	Bruttostundenverdienst ¹⁾				Bruttomonatsverdienst			
		Euro	Veränderung zum		einschließlich Sonderzahlungen		ohne Sonderzahlungen		
			Vorquartal	Vorjahresquartal	Euro	Veränd. zum Vorjahresquartal	Euro	Veränd. zum Vorjahresquartal	
									%
B - S Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen									
Zusammen	38,5	18,69	1,0	2,7	3 442	6,3	3 128	6,5	
Männer	38,5	19,68	0,8	2,7	3 662	7,4	3 294	7,6	
Frauen	38,5	16,04	0,9	2,2	2 854	3,2	2 686	3,2	
B - F Produzierendes Gewerbe									
Zusammen	37,3	20,14	1,9	3,8	3 748	12,1	3 267	13,1	
Männer	37,4	20,69	1,9	3,7	3 861	12,4	3 365	13,6	
Frauen	36,7	16,35	1,2	3,8	2 985	9,2	2 607	8,8	
G - S Dienstleistungen									
Zusammen	39,3	17,74	0,2	1,7	3 230	2,3	3 032	2,0	
Männer	39,6	18,77	- 0,4	1,6	3 472	2,5	3 227	2,1	
Frauen	39,0	15,97	0,9	1,9	2 823	1,8	2 705	1,9	

1) Ohne Sonderzahlungen.

resultiert aus einem Anstieg der Bruttostundenverdienste um 1,9 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit um 2,8 Prozent.

Die Wirtschaftskrise machte vor allem den Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe zu schaffen, wo die Einkommen mit durchschnittlich 39 957 Euro um 5,6 Prozent oder 2 386 Euro unter dem Vorjahresverdienst lagen. Während die Bruttostundenverdienste noch um 0,8 Prozent gestiegen sind, lag die bezahlte Wochenarbeitszeit bedingt durch die Kurzarbeit in vielen Betrieben mit 35,4 Stunden um 6,1 Prozent oder 2,3 Stunden unter dem Vorjahresergebnis. Anders im Dienstleistungsbereich: Bei einem nur geringfügigen Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit um 0,5 Prozent von 39,5 auf 39,3 Stunden und einem Anstieg der Bruttostundenverdienste um durchschnittlich 3,3 Prozent erhöhte sich im tertiären Sektor der Bruttojahresverdienst um 945 Euro oder 2,5 Prozent auf 38 578 Euro.

Kurzarbeit half bei Krisenbewältigung

Mit der schnellen Bewältigung der Krise hat sich die Situation bis zur Jahresmitte 2010 deutlich verbessert. Dank der großzügigen Kurzarbeiterregelung, mit deren Hilfe Massenentlassungen vermieden werden konnten, war auch die Saarländische Wirtschaft schnell wieder in der Lage, auf die kräftig steigenden Auftragseingänge zu reagieren. Mit der Abkehr von der Kurzarbeit hat sich die Verdienstsituation wieder verbessert. Nach den jüngsten vorliegenden Zahlen für das 2. Quartal 2010 sind die Durchschnittsverdienste gegenüber dem Vergleichsquartal 2009 einschließlich der Sonderzahlungen um 6,3 Prozent auf 3 442 Euro monatlich gestiegen. Da sich die Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe mit 37,3 durchschnittlichen Wochenstunden wieder dem Normalpensum angenähert haben (im 2. Quartal letzten Jahres waren es lediglich 34,3 Stunden), lag der Zuwachs im Produzierenden Gewerbe mit einem Plus von 12,1 Prozent auf 3 748 Euro deutlich im zweistelligen Bereich. Auch der "Vorkrisenwert" aus dem 2. Quartal 2008 wurde um 2,8 Prozent übertroffen.

Die Verdienstentwicklung im tertiären Sektor, die von der Krise kaum gezeichnet war, verlief auch weiterhin kontinuierlich. Hier stiegen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste um 2,3 Prozent auf 3 230 Euro an.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt auch der Reallohnindex an, der die um Veränderungen des Verbraucherpreisniveaus und um Änderungen in der strukturellen Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft bereinigte Verdienstentwicklung beschreibt. Nach diesen Berechnungen lag das reale Verdienstniveau³⁾ der saarländischen Arbeitnehmer im zweiten Quartal 2010 um 6,1 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Im Produzierenden Gewerbe hat sich der Index um 10,2 Prozent und im Dienstleistungsbereich um 2,5 Prozent erhöht. Das Preisniveau lag im zweiten Quartal 2010 um durchschnittlich 0,6 Prozent oberhalb des vergleichbaren Vorjahreswertes.

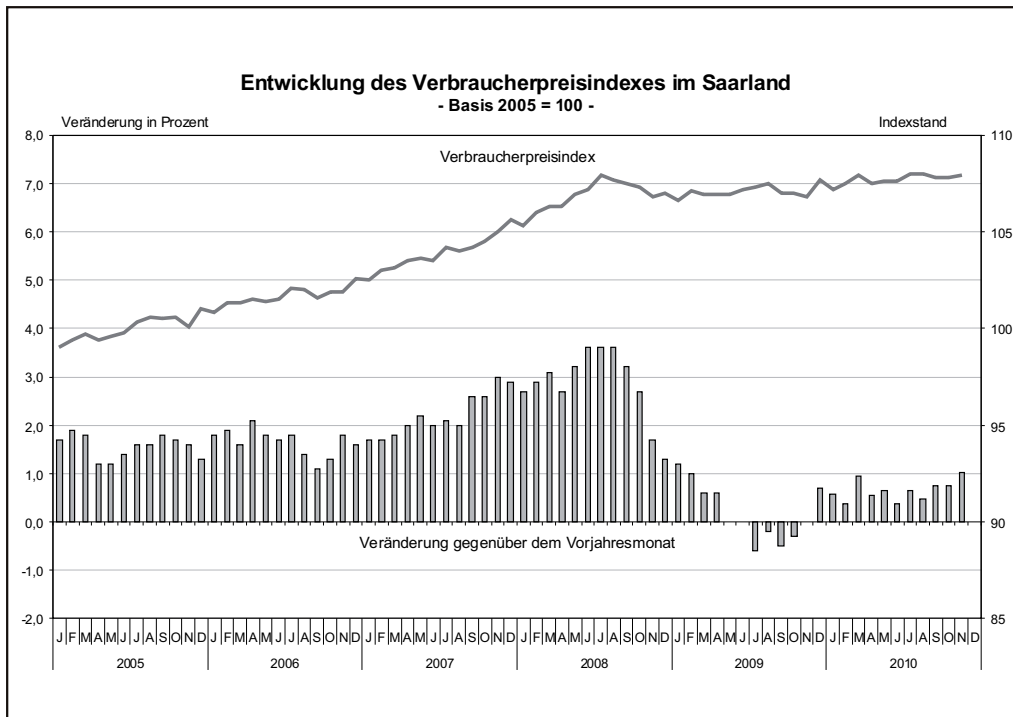
PREISENTWICKLUNG

Moderate Preisentwicklung im Jahr 2010

Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland kann, was den bisherigen Jahresverlauf angeht, als sehr entspannt bezeichnet werden. Die Inflationsrate bewegte sich in den ersten zehn Monaten bei Werten zwischen 0,4 und 1,0 Prozent. Nachdem sich im vergangenen Jahr die Preise für Energie wieder normalisiert hatten, kann nun auch wieder ein Vorjahresvergleich weitgehend frei von Basiseffekten - diese hatten 2009 über mehrere Monate zu negativen Inflationsraten geführt - erfolgen. Über einen längeren Zeitraum betrachtet darf man also von einem Jahr mit ausgesprochen stabilem Preisniveau sprechen.

³⁾ Bezogen auf den Bruttomonatsverdienst einschließlich Sonderzahlungen.

Auf Bundesebene fielen die Veränderungsdaten mit Werten zwischen 0,6 und 1,3 Prozent durchweg höher aus als im Saarland, blieben damit aber ebenfalls deutlich unterhalb der als kritisch definierten Inflationsmarke von 2 Prozent. Eine wesentliche Ursache für den günstigeren Verlauf im Saarland liegt in der Abschaffung der Studiengebühren zum Sommersemester (April) dieses Jahres, die den Teilindex für Bildung anschließend im Vorjahresvergleich um fast ein Drittel sinken ließ.



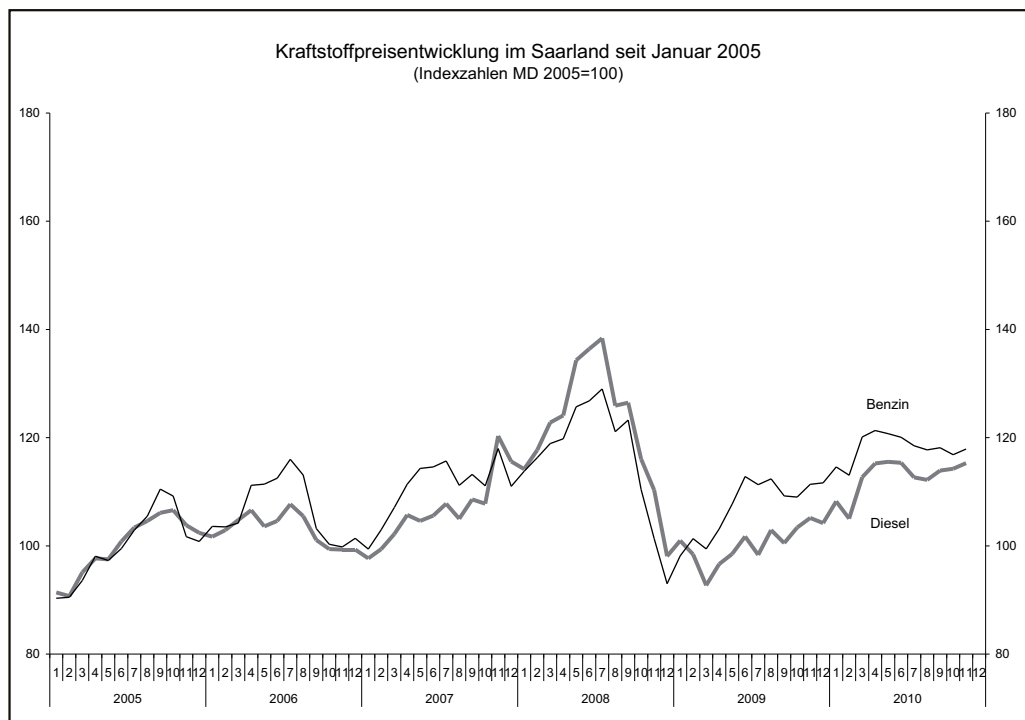
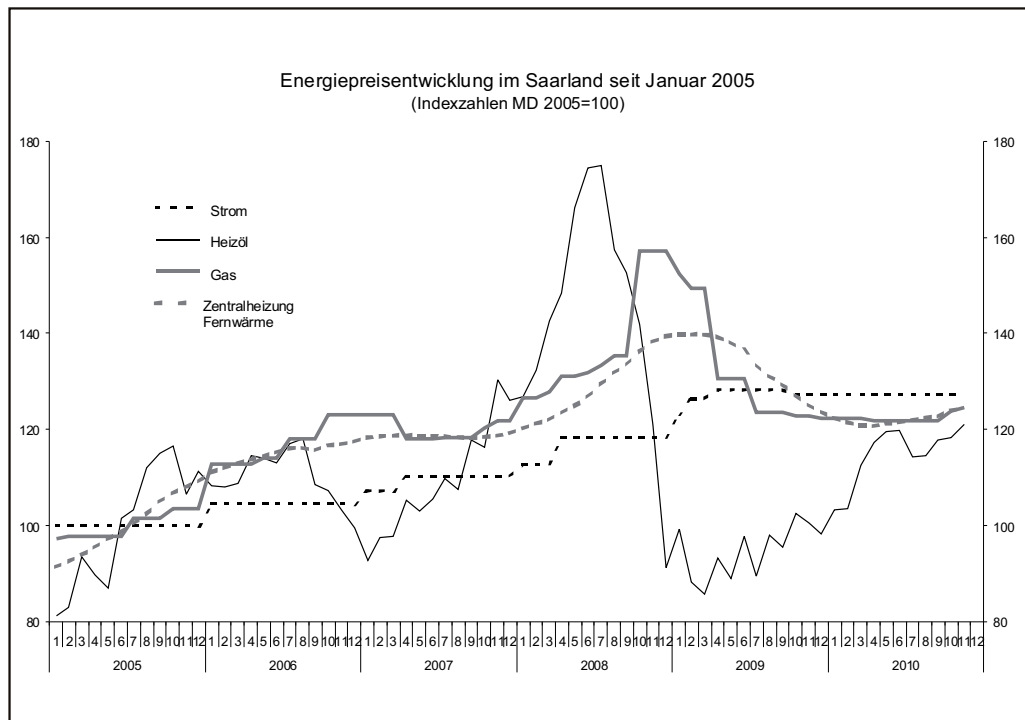
Im November 2010 lag der Verbraucherpreisindex im Saarland mit einem Stand von 107,9 um ein Prozent über dem Vorjahreswert. Neben einem markanten Anstieg der Heizölpreise um 20,4 Prozent und einem Anstieg der Spritpreise um 6,7 Prozent ist ein Anstieg der Nahrungsmittelpreise um 3,0 Prozent auffällig.

Im Vergleich zum aktuellen Basisjahr 2005 (Jahresdurchschnitt 2005 = 100) haben sich die Verbraucherpreise an der Saar bis November 2010 um insgesamt 7,9 Prozent erhöht. Ein Blick auf die einzelnen Hauptgruppen des Index offenbart unterschiedliche Entwicklungen: Deutliche Abweichungen nach oben zeigen die Bereiche auf, die von der allgemeinen Energiepreisentwicklung und insbesondere von der Rohölpreisentwicklung gekennzeichnet sind. Vor allem die Preise für Haushaltsenergie belasten die Bürgerinnen und Bürger wesentlich stärker als noch vor fünf Jahren. Insgesamt hat sich das Energiepreisniveau für die Privathaushalte seit 2005 um rund ein Viertel (+ 24,9 %) erhöht. Von dem Preisanstieg sind alle Formen der Haushaltsenergie nahezu gleichförmig betroffen. Am günstigsten fällt die aktuelle Bestandsaufnahme noch für die Heizölkunden aus: Zurzeit kostet Heizöl 21,0 Prozent mehr als vor fünf Jahren. Die Umlagen für Fernwärme und Zentralheizung stiegen um 24,5 Prozent an und blieben damit nur knapp unter dem Anstieg der Gaspreise, die sich um 24,6 Prozent erhöht haben.

Energiepreisentwicklung belastet die Verbraucher

Die mit Abstand kräftigsten Preissteigerungen genehmigten sich die Stromanbieter: Hier errechnet sich ein durchschnittlicher Preisanstieg gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 von 27,3 Prozent. Darüber hinaus sind weitere Preiserhöhungen im Rahmen der Weitergabe der EEG-Umlage für Beginn des kommenden Jahres bereits angekündigt. Der Entwicklung der Rohölpreise sind auch die Kraftstoffpreise gefolgt. Bedingt durch einen im Vergleich zum Heizöl weitaus höheren Steueranteil fallen die Preisschwankungen

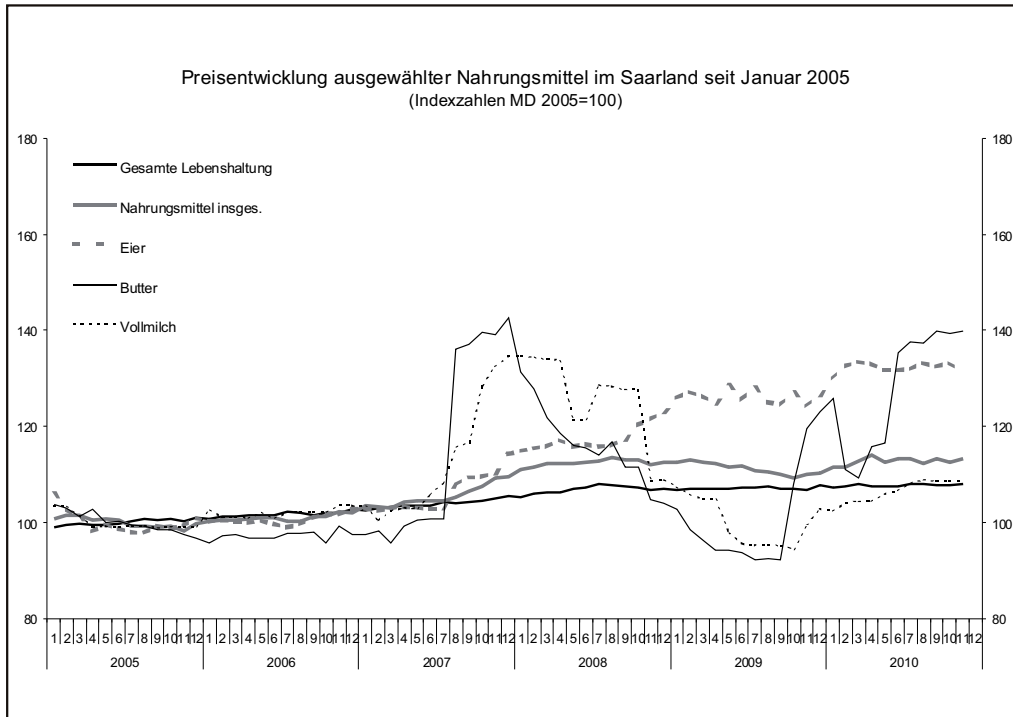
Stromanbieter langten kräftig zu



hier jedoch geringer aus. Das Preisniveau an den Tankstellen lag somit im November 2010 um 17,3 Prozent über dem des Basisjahres.

*Auch Nahrungsmittel-
preise überdurch-
schnittlich gestiegen*

Ein ebenfalls überdurchschnittlicher Preisanstieg wurde im Nahrungsmittelbereich gemessen. In den zurückliegenden dreieinhalb Jahren haben vor allem die Preise der klassischen Grundnahrungsmittel Butter, Vollmilch und Eier eine auffällige Entwicklung gezeigt. Nach einem Höchststand Ende 2007 und einem zwischenzeitlichen Rückgang bis unterhalb des Basisniveaus im September 2009 sind die Butterpreise im Saarland zwischenzeitlich wieder kräftig angestiegen. Aktuell kostet Butter im Schnitt 39,9 Prozent



mehr als 2005. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf ein Buttersubstitut, nämlich Margarine. Den Herstellern von Margarine ist es gelungen, sich an die Butterpreisentwicklung anzuhängen, so dass sie heute ebenfalls rund 40 Prozent mehr als vor fünf Jahren kostet. Allerdings hat sich der Preis auch während des zwischenzeitlichen Preisrückgangs bei Butter auf dem hohen Niveau halten können. Die Milchpreise, die dem Höhenflug der Butterpreise mit einer zeitlichen Verzögerung gefolgt waren, haben sich von dem anschließenden Preisverfall mit einem Tiefststand im Herbst 2009 erholt, liegen allerdings momentan mit einem Indexstand von 108,5 nur knapp oberhalb des Gesamtindex. Anders die Eierpreise, die seit Mitte 2007 vergleichsweise stetig gestiegen sind und momentan das Basispreisniveau um ein knappes Drittel (+ 31,5 %) übersteigen. Auch bei anderen Nahrungsmitteln gab es teils dauerhafte Preissteigerungen. Ein gutes Viertel (+ 25,6 %) über dem Niveau von 2005 liegen die Preise von Teigwaren. An den Fleischtheken wirken die hohen Preise von Geflügelfleisch (+ 27,2 %) und Rindfleisch (+ 20,3 %) zumindest tendenziell mäßigend auf den Verzehr. Noch höher (+ 31,0 %) fiel über den betrachteten Zeitraum der Preisanstieg bei frischem Fisch aus. Insgesamt liegen die Nahrungsmittelpreise im Saarland im November 2010 um 13,3 Prozent über dem Niveau von 2005. Ein Anstieg in der gleichen Größenordnung (+ 13,5 %) wurde für den Bereich Alkoholische Getränke und Tabakwaren errechnet.

In den anderen Bereichen der Lebenshaltung verlief die Preisentwicklung unterdurchschnittlich.

Über deutlich günstigere Preise als vor fünf Jahren können sich die Verbraucher im Bereich Nachrichtenübermittlung freuen. Nachdem die Preise im Jahresvergleich nochmals um durchschnittlich 2,2 Prozent zurückgegangen sind, liegt das aktuelle Preisniveau hier um 12,9 Prozent unter dem des Jahres 2005.

*Telekommunikation
wird preiswerter*

Vor allem die Preise für Telekommunikationsgeräte sind seitdem um 54,5 Prozent gesunken. Die Preise für Telefon- und Faxdienstleistungen haben sich um 11,6 Prozent verringert, während die Post- und Kurierdienstleistungen knapp (+ 1,0 %) über dem Basisjahrsniveau liegen.

Der Energiesektor lässt eine Beschleunigung der Preisentwicklung erwarten

Wie sich die Verbraucherpreise weiter entwickeln werden, lässt sich nur schwer prognostizieren. Allerdings gibt es Zeichen, die eine Beschleunigung der Inflation wahrscheinlich werden lassen. Nachdem die Heizölpreise im Frühjahr des vergangenen Jahres ihren Tiefpunkt durchschritten hatten, zeigt der Trend eindeutig nach oben. Seit März 2009 sind die Preise bereits wieder um gut 40 Prozent gestiegen. Infolge der Orientierung am Heizölpreis muss damit gerechnet werden, dass auch die Gaspreise diesem Pfad folgen werden. Viele Stromversorger haben ihre neuen Tarife bereits veröffentlicht und dabei angesichts einer wenig preiselastischen Nachfrage in der Regel keine Scheu gezeigt, die EEG-Umlage an ihre Kunden weiterzugeben. Neben der weiteren Entwicklung der Rohölpreise ist die Richtung, in der sich der Dollarkurs in den nächsten Monaten orientieren wird, von entscheidender Bedeutung. Mit den aktuellen Ereignissen in der Europäischen Union gehen vielfach Befürchtungen einher, dass der Euro gegenüber dem Dollar nachhaltig an Wert verlieren könnte. Wenn beide Szenarien – ein steigender Dollarkurs und anziehende Rohölpreise – gleichzeitig eintreten, kann schnell wieder eine Situation entstehen, in der wie bereits vor drei Jahren die Preise von Mineralölprodukten und ihrer Substitute zu einem neuen Gipfelsturm ansetzen.

Verbraucherpreisindex für das Saarland im November 2010 (Basis 2005 = 100)

Gesamtindex und Teilindizes nach Hauptgruppen und ausgewählten Gütergruppen	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber dem	
			Vormonat	Vorjahresvergleichsmonat
	Promille	Punkte	Prozent	
PREISINDEX INSGESAMT	1 000	107,9	0,1	1,0
Gesamtindex ohne saisonabhängige Nahrungsmittel	983,09	107,8	0,1	0,8
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	955,42	107,4	0,0	0,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	112,8	0,6	3,1
Nahrungsmittel	89,99	113,3	0,7	3,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	38,99	113,5	0,4	0,6
Tabakwaren	22,43	116,5	0,1	- 0,2
Bekleidung und Schuhe	48,88	105,9	0,4	1,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	308,00	109,4	0,2	1,5
Wohnungsnettomieten	203,30	103,3	0,0	0,8
Haushaltsenergie	59,82	124,9	0,6	2,8
Elektrizität	24,61	127,3	0,0	0,0
Gas	12,85	124,6	0,7	1,5
Heizöl	9,21	121,0	2,4	20,4
Zentralheizung, Fernwärme	12,36	124,5	0,4	- 0,5
Möbel, Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	55,87	103,0	0,6	0,4
Gesundheitspflege	40,27	104,7	0,0	0,8
Verkehr	131,90	113,0	0,2	2,5
Kraftstoffe	35,37	117,3	0,9	6,7
Nachrichtenübermittlung	31,00	87,1	- 0,3	- 2,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	115,68	100,6	- 0,9	- 0,3
Pauschalreisen	25,93	102,2	- 3,8	- 1,5
Bildungswesen	7,40	104,1	0,0	- 30,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	43,99	106,2	- 0,9	0,7
Beherbergungsdienstleistungen	11,87	102,4	- 3,3	0,0
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	110,4	0,0	0,8